

KUNST Stoff

MAGAZIN DER KULTURVERNETZUNG NIEDERÖSTERREICH

FRÜHLING 2024



„Bitte lachen!“

Warum Kabarett & Kleinkunst
gerade jetzt so boomen

Platzhirsch, auf geht's!

17. Mai – 14. Juli



INDUSTRIE/4 FESTIVAL 2024

viertelfestival.at

kulturvernetzung
NIEDERÖSTERREICH
Kultur.Region.Niederösterreich

AUS DEM INHALT

Die aktuelle Ausgabe im Internet: www.kulturvernetzung.at



AUSSTELLUNG

Die Künstler der Ausgabe
KÜNSTLERINNEN UND KÜNSTLER
PRÄSENTIEREN IHRE WERKE
Seite 4–7

THEMA

Endlich was zum Lachen!
WARUM DAS KABARETT IN NÖ
GERADE JETZT SO BOOMT
Seite 8–11



GESPRÄCHSRUNDE

Ein Kabarett, die drei:
CLAUDIA SADLO, FREDI JIRKAL UND
BERNHARD VIKTORIN
Seite 12–15

VIERTELFESTIVAL

„Lasst uns ein Projekt einreichen!“
NICOLE GERFERTZ-SCHIEFER ÜBER
IHRE ARBEIT MIT DEM ROTEN HIRSCH
Seite 26–29



WIE GEHT DAS?

Crowdfunding & Holzkunst
CONNY WOLF UND ANDREAS MATHES
ZEIGEN, WIE IHRE KUNST ENTSTEHT
Seite 30–33

COVER

Aus dem Magazin lachen am Cover: Bernhard Viktorin, Fredi Jirkal, Evelin Pichler (obere Reihe v. li. n. re.) sowie Claudia Sadlo, Christine Berger und Klaus Eckel (untere Reihe v. li. n. re.)

EDITORIAL



Zugegeben eine fröhliche Ausgabe

Wenn man sagen würde, dass aus dieser KunstStoff-Ausgabe ein positiver Grundtenor herauszulesen ist, dann wäre das maßlos untertrieben. Nein, diese Ausgabe schwelgt in Optimismus, sie strahlt Geist, Witz und Fröhlichkeit aus. Und das tut, gerade in Zeiten, die davon geprägt sind, dass wir fast stündlich neue, grausliche Nachrichten über Kriege, Femizide oder wirtschaftliche Macheloikes hören und sehen, gut. Das hat nichts mit „Kopf in den Sand stecken“ zu tun, das heißt nur, dass wir uns nach Ablenkung sehnen, nach geistiger Entlastung. Kurzum: Wir haben uns mit Niederösterreichs Kabarettzene beschäftigt, fragten nach den Beweggründen der Protagonistinnen und Protagonisten und führten ein höchst amüsanter Rundgespräch darüber.

Das Industrie/4 Festival steht ins Haus. Über 50 Projekte aus allen Kunstrichtungen werden in 38 Gemeinden des Industrieviertels von Mai bis Juli verwirklicht werden. Doch welche Schritte bedarf es, um aus den 150 eingereichten Projekten von einer Jury ausgewählt zu werden – und was passiert eigentlich danach? Eine Art „Live“-Bericht finden Sie ebenso in dieser Ausgabe wie einige neue Rubriken. Viel Spaß beim Lesen.

Ihr HARALD KNABL
Herausgeber und Geschäftsführer
harald.knabl@kulturvernetzung.at

Der KunstStoff Cartoon VON LEOPOLD MAURER





GEORG STOPPACHER

Kunsthandwerker Georg Stoppacher aus Bierbaum am Kleebüchel stellt in Handarbeit individuelle Wanduhren her, am liebsten aus Eichenholz. „Die Größe und Farbe des Außenrings können genauso frei gewählt werden wie der Holzton oder die Farbe der Zeiger und Stundenstriche. So wird jede Uhr zum Unikat.“ Und zwischendurch kreiert Georg Stoppacher auch noch Bilderrahmen aus alten Holzfenstern.

<https://stoppmaker-objects.com/>





RENATE & WOLFGANG HERZOG

„Es war ein schöner Nachmittag mit Freunden, toller Stimmung und bester Witterung, als Renate an der Traisen diese Riesenseifenblase gelang“, sagt Wolfgang Herzog von „Bubbles4you“.
„Selbst für uns als Riesenseifenblasen-Künstler ein magischer Moment. Seifenblasen sind ja sehr vergänglich und erinnern uns daran, dass wir Menschen dies auch sind. Wir staunen, sind verzaubert, und schon ist der Augenblick auch wieder vorbei.“

www.bubbles4you.eu



GEORG PUMMER

„Mit meinem unverwechselbaren ‚Glitch-Stil‘ verbinde ich realistische Porträts mit digitaler Ästhetik“, sagt Georg Pummer aus Herzogenburg.
„Die feinen Farbverzerrungen und Pixelstörungen erscheinen wie ein Bildschirmflimmern, das eine Interferenz aus klassischer Porträtmalerei und digitaler Porträtfotografie auslöst. Meine Kunstwerke sind immer auch ein Spiegelbild des Fortschritts und der Vergänglichkeit.“ Nächste Ausstellung: 22. April, Köln, Galerie 30works.

www.georgpummer.com





JOLANDA RICHTER

„Das Bild ‚Im purpurnen Schatten 2‘, 50 x 50 cm, Öl auf Leinwand, ist Teil einer Serie, in der ich mich mit dem Empowerment von Frauen beschäftige“, sagt Jolanda Richter aus Maria Anzbach. „Purpur liegt im Farbbereich zwischen Rot und Violett. Zwischenbereiche schaffen Ambivalenzen. Ich möchte mit dieser Serie ein subtiles künstlerisches Statement über die persönliche Entwicklung und die Überwindung von Herausforderungen und schwierigen Lebensumständen setzen.“

www.jolanda.at





CHRISTIAN JAKUBOWSKI

Der Künstler in seinem Atelier in Leobendorf. „Auf diesem Foto sieht man das Spektrum meiner Themen und Arbeitsstile. Von realistisch figurativ – auch erotische Motive – bis zu abstrakten Farbinterpretationen. Vorzugsweise Acryl und Öl auf verschiedenen strukturierten Leinwänden. An dem großen figurativen Bild im Hintergrund zum Thema Flüchtlinge arbeite ich seit Jahren immer wieder, da uns dieses Thema noch länger begleiten wird. Wer weiß, vielleicht bleibt ein vollkommen abstraktes Bild über?“

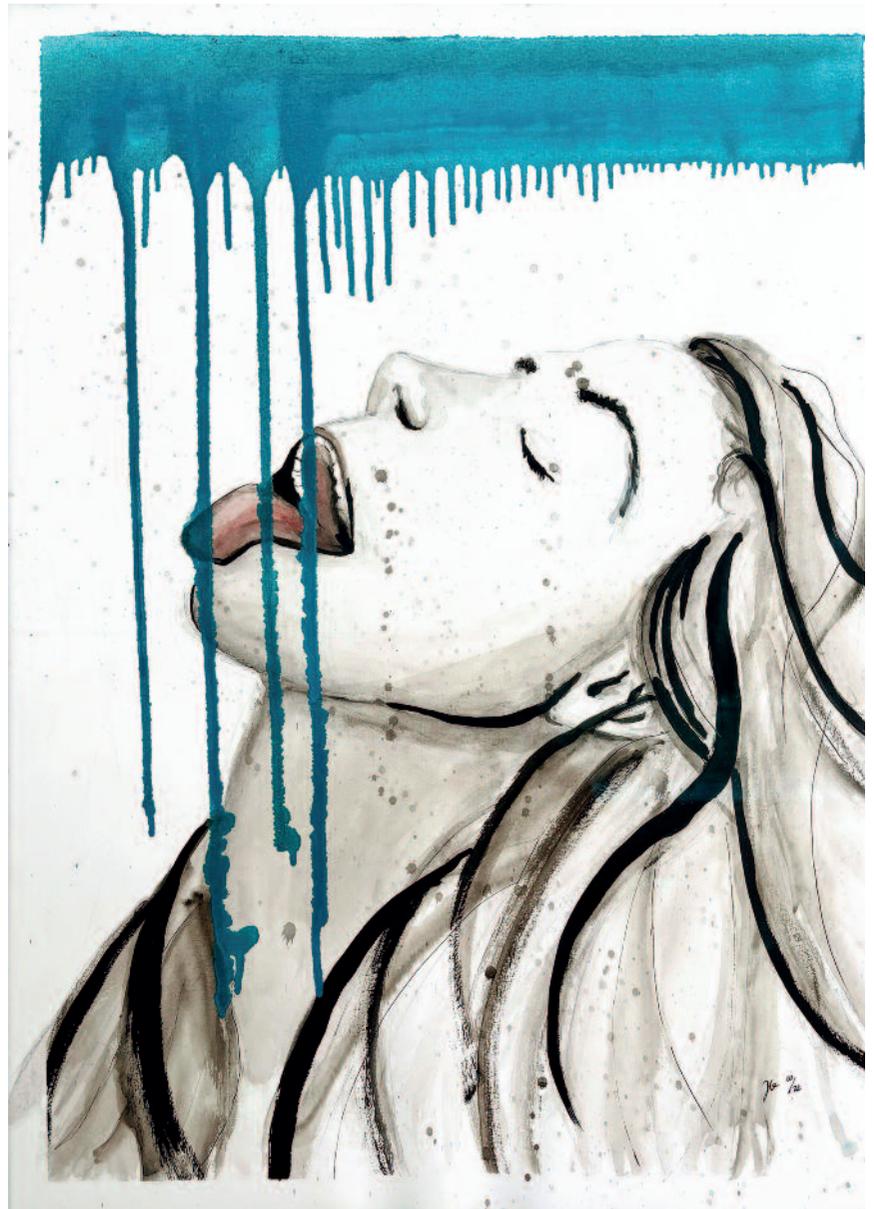
www.jakunst.com



JENNIFER BLASCHEK

„In diesem Kunstwerk verschmelzen fließende Formen mit kräftigen Cyan-tönen. Die Darstellung der Frau verleiht dem Gemälde eine subtile sinnliche, aber auch kraftvolle Weiblichkeit, die durch die Verwendung von Aquarell-techniken und Tusche zum Leben erweckt wird“, sagt Jennifer Blaschek aus Gloggnitz. „Mit der Mischung von verschiedensten Techniken und dem hohen Kontrast zwischen den zurückhaltenden Sepia-Tönen und dem kräftigen Türkis wird das Werk zum Blickfang in jedem Raum.“

jenniferblaschek.com





„Endlich was zum Lachen!“

Warum das Kabarett in Niederösterreich gerade jetzt so boomt und die einst belächelte Kleinkunst zum neuen Volkstheater geworden ist.

VON CHRISTOPH TAUSCHER

„Also, der Weg in die Kunst war jetzt nicht unbedingt eine bewusste Entscheidung von mir“, sagt Irina in einem ihrer tausendfach gelikten TikTok-Videos, „sondern in Wirklichkeit kann ich einfach nichts anderes!“ Die Künstlerin aus Wiener Neustadt, in ihrem bisherigen Brotberuf Juristin, die sehr viel mehr als ebenso feinen wie bösen Humor kann, hat sich unter ihrem Künstlerinnen-Namen „Toxische Pommes“ in die oberste Liga der deutschsprachigen Satirikerinnen gespielt. Irina, die ihren Familiennamen nicht nennt, unterhält mittlerweile fast 100.000 Follower und darf sich über 7,5 Millionen Likes freuen. Die 27-jährige Kabarettistin Evelin Pichler, aufgewachsen in der Buckligen Welt, mit 16 Jahren zum ersten Mal auf der Bühne, bereitet gerade, obwohl Newcomerin, ihr viertes Soloprogramm vor. Fredi Jirkal, humorreskes Urgestein aus dem Weinviertel, wird dieses Jahr „sicher mehr als hun-

dertmal“ mit seinem neuen Stück „Jemand muss es ihm sagen!“ auf gefühlt jeder Bühne Niederösterreichs stehen, vom Wirtshaussaal bis zur Stadthalle. Die herzerfrischenden Antworten auf die Frage, ob er „jetzt verrückt geworden ist oder ganz einfach nur durchgeknallt“, werden erneut Tausende Menschen erheitern. Und Claudia Sadlo aus dem Waldviertel, Gewinnerin zahlreicher Kabarett-Preise, die zuletzt mit ihrem Solo „Sadlo Maslo“ das Publikum mit ihrer Schlagfertigkeit fesselte und „mit Pointen als Zuckerbrot“ verwöhnte, hat nach einer coronabedingten Pause „jetzt wieder so richtig Lust, mit einem neuen Programm durchzustarten.“

Die Kabarettszene in Niederösterreich, ob klassisch-analog oder digital, boomt gerade wie nie zuvor. Das gilt für die arrivierten Stars wie Josef Hader, Klaus Eckel, Viktor Gernot, Alex Kristan, Gery Seidl, Otto Jaus oder Christoph

Fritz genauso wie für die Künstlerinnen und Künstler, die für ihre Fans „weltberühmt“ sind, wie Walter Kammerhofer, Pepi Hopf, Fredi Jirkal, Claudia Sadlo, Katharina Grabner-Hayden und, und, und. Allein in der Datenbank der Kulturvernetzung Niederösterreich finden sich derzeit fast 70 Kreative, die als Kabarettisten oder Comedians landauf, landab performen. Sie alle kommen aus Niederösterreich und unterhalten das Land, in dem sie groß geworden sind. Die einst belächelte Kleinkunst hat ihre ursprünglichen Bühnendarbietungen in kleinerem Rahmen hinter sich gelassen und füllt heute riesige Hallen. Sie ist zum großen und erfolgreichen Genre herangewachsen, das allein in Niederösterreich jedes Jahr Hunderttausende Zuschauer findet.

Wie aber kommt es, dass offenbar gerade die blau-gelbe „Provinz“, das Land rund um den vermeintlichen Kabarett-

Auf der „Bühne im Hof“ in St. Pölten:
die Kabarettisten Claudia Sadlo,
Bernhard Viktorin und Fredi Jirkal
(nach der Gesprächsrunde,
siehe Seite 12–15)



Hotspot Wien, einen so fruchtbaren Boden für Kabarettisten und Kabarettbühnen, für Komik, Satire, Ironie und spezielle Humoreske bildet? Ist Niederösterreich jetzt das Land des Lächelns – oder gar das Land des Lachens? Wir haben dem überall sicht- und hörbaren Phänomen des Booms nachgespürt:

Denn nicht nur die Welt scheint sich jeden Tag ein bisschen schneller zu drehen. Auch das Kabarett hat sich in den letzten Jahrzehnten von der Bühne ins Fernsehen, auf die Kinoleinwand, ins Internet und neuerdings in die sozialen Medien ausgebreitet. Und auch die Spielarten der sogenannten Kleinkunst sind immer vielfältiger geworden. Das Spektrum beginnt beim handfesten politischen Kabarett deutscher Prägung, das hierzulande eher als politische Satire bezeichnet wird, und reicht bis zur seichten Comedy, in der die ewig gleichen Klischees durch den lauwarmen Kakao gezogen werden. Zwischen diesen beiden Extremen zeigt sich gerade in den letzten Jahren eine immer buntere Kleinkunstszene, die der „großen Kunst“ nicht nur an Popularität den Rang ablauft.

Mehr Spielstätten, mehr Kleinkunst

„In der Kleinkunst hat sich in den letzten 40 Jahren enorm viel verändert“, bestätigt Alfred Aigelsreiter, Gründer und Autor der Kabarettgruppe „Brennesseln“ den Aufschwung des Kabarett in Niederösterreich. „Als wir 1981 begonnen haben, waren die Spielstätten im Land dünn gesät. Es gab kaum Kulturvereine oder Veranstalter, das hat sich erst langsam entwickelt, aber in den 80er- und 90er-Jahren wurde daraus ein richtiger Boom.“ Für Christa Berger, die seit über 20 Jahren die Theaterei in St. Chris-

tophen leitet und auch selbst auf der Bühne steht, „war es dann einige Jahre sehr ruhig um den Nachwuchs. Es gab vor allem die etablierten Kabarettisten aus Österreich. Aber jetzt gibt es wieder extrem viele junge Künstlerinnen und Künstler, die mit neuen Ansätzen und neuen Themen auf die Bühne drängen.“ Auch aus dem einfachen Grund, weil das Publikum unterhalten werden will: „Die wollen lachen.“ Seit ihren Anfängen hört Berger immer wieder den Wunsch: „Spielt eine Komödie, denn das Leben ist anstrengend genug.“ Dem stimmt auch Katharina Grabner-Hayden zu. Sie ist Autorin und Satirikerin aus Niederösterreich und hat nach einem erfolgreichen Berufsleben vor einigen Jahren den Sprung auf die Kleinkunstbühne gewagt. „Die Leute wollen lachen, aber je näher man an Wien ist, desto verwöhnter wird das Publikum. Dafür ist das Wirtshaus im entlegensten Waldviertel

wider Erwarten plötzlich bummvoll.“

„Niederösterreich kein besseres oder schlechteres Pflaster für Satire, Kabarett und Comedy als anderswo“, meint Alfred Aigelsreiter. „Überall im Land passieren Dummheiten und Unzulänglichkeiten, die kritikwürdig sind – das bietet reichlich Anlass für Spott und Ironie.“ Seit 43 Jahren heiße es: „Jetzt sind gute Zeiten fürs Kabarett“, und er fügt hinzu: „Da das ständig passiert, müssen die Zeiten immer gut fürs Kabarett gewesen sein. Logisch, die menschliche Dummheit ist nicht auszurotten. Es kommt nur auf den Blickwinkel der Autorinnen und Autoren an, sie herauszufiltern und der Lächerlichkeit preiszugeben.“

Katharina Grabner-Hayden sieht Humor immer dort willkommen, wo Meinungs- und Gedankenfreiheit herrschen: „Wir leben in einer funktionie-





Stefan Haider, Religionslehrer und Kabarettist, beim Schwechater Satirefestival (siehe auch Story Seite 18–19)

renden Demokratie, die es zu schützen gilt. Und gerade Kabarettisten und Satiriker sind immer auch ein Spiegel für die Qualität der Demokratie. Deshalb muss das auch gefördert werden. Denn es ist unglaublich wichtig, über uns selbst oder über aktuelle Zustände lachen zu können. Das dient der selbstkritischen Auseinandersetzung. Und dafür ist Niederösterreich noch immer ein guter Boden.“

Für Christa Berger ist unbestritten, dass es in Niederösterreich besonders viele Kleinkunsth Bühnen und -initiativen gibt – auch in ländlichen Gebieten und entlegenen Vierteln – und das hat Tradition: Schon in den 1990er-Jahren haben sich niederösterreichische Gastronomiebetriebe mit Kulturvereinen zu den Bühnenwirthshäusern Niederösterreich zusammengeschlossen, um ihre jeweilige Region mit Kabarett, Konzerten und Theater zu versorgen. Einen Grund für den Zuwachs an Spiel-Räumen sieht sie auch in den Viertelfestivals, in deren Rahmen sich immer wieder Menschen vernetzen, um leer stehende Räume zu reaktivieren. Auch für Grabner-Hayden, die ihre „One-Woman-Shows“ selbst organisiert, „ist die Kulturvernetzung eine große Hilfe, um mit geeigneten Bühnen für Auftritte im ganzen Bundesland in Kontakt zu kommen.“ Von der Politik würde sie sich aber mehr Unterstützung

für Nachwuchskünstlerinnen und -künstler wünschen.

„Offene Abende“ & Poetry Slams

Auch im nahen Wien ist die Situation für Newcomer nicht einfach. Zwar ist die Dichte an Kleinkunstlokalen in der Bundeshauptstadt trotz einiger Schließungen im Zuge der COVID-Pandemie nach wie vor hoch. Doch die Lokalbetreiber setzen oft auf Bewährtes, um finanziell über die Runden zu kommen. Für Alfred Aigelsreiter sind Wien und die niederösterreichische Kabarettlandschaft zwei Paar Schuhe. „In Niederösterreich kann man derzeit in unzähligen Orten und Kulturvereinen ein- oder zweimal gastieren, während man in Wien längere Blöcke spielt. Beides ist angenehm und steht nicht in Konkurrenz zueinander.“

Für den Nachwuchs bieten sich in Wien „offene Abende“ oder Poetry Slams als hilfreiche Plattformen für die ersten Schritte auf der Bühne an. „Das fehlt in Niederösterreich noch“, sind sich Christa Berger und Katharina Grabner-Hayden einig. Grabner-Hayden betont, dass man als Kabarettistin und Satirikerin auch Idealistin sein muss. „Man fängt mit zwei, drei Leuten im Publikum an, und dann wächst es langsam.“

Vor allem nach Corona habe sich die Situation für sie aber verbessert. Seit dem letzten Jahr hat sie wieder einen vollen Terminkalender. Wie viele andere Kleinkünstlerinnen und -künstler nutzte sie während der Corona-Lockdowns die sozialen Medien und konnte so ihre Fangemeinde online stark vergrößern. „Sie kamen alle, sobald die Veranstaltungen wieder möglich waren. Und diese Fans sind so treu, dass sie immer wieder zum selben Programm kommen.“

Kabarett im digitalen Zeitalter

Eine ganze Reihe von Comedians machten während der Lockdowns die sozialen Medien zu ihrer Bühne. So startete die Kabarett-/Satire-Karriere von „Toxische Pommes“ während der Pandemie. Und auch klassische Influencer wie Martin Buchinger wechselten von der digitalen auf die Kleinkunsth Bühnen des Landes.

Die Wirksamkeit der neuen Medien kann Christa Berger teilweise bestätigen. „Durch Social Media sind neue Möglichkeiten entstanden. Als Veranstalterin muss man aber genau hinschauen, denn es gibt große Qualitätsunterschiede.“ Und viele Follower in den sozialen Medien garantieren nicht automatisch ein volles Haus. „Es gibt einen Generationensprung, denn das klassische Kabarett-



Walter Kammerhofer, Kabarett-Urgestein aus dem Mostviertel, im Programm „Wiad scho!“



Katharina Grabner-Hayden und Tschelsie Christa Berger spielen gemeinsam ein Best-of „Von Liebe – Lust – und Leidenschaft“

publikum ist eher älter. Aber neue Talente wie Benedikt Mitmannsgruber, der auch im Fernsehen schon Stammgast ist, können mit ihrer eigenen Community helfen, Veranstaltungen zu bewerben. Das ist eine Chance für Kulturveranstalter, neues Publikum ins Haus zu holen.“ Als weiteres Beispiel nennt die Theatermacherin Evelin Pichler: „Sie spricht als junge Frau mit ihrem Mundartkabarett, dem aktuellen Jargon und den jungen Themen eine ganz andere Zielgruppe an. Und dieses Publikum erreicht man wahrscheinlich nur mehr über Social Media. Es ist eine Herausforderung für die Veranstalter, die Säle zu füllen, wenn die Protagonistinnen und Protagonisten noch nicht so bekannt sind. Deshalb empfehle ich auch den älteren Semestern, die Auftritte von jungen Künstlerinnen und Künstlern zu besuchen. Das hält jung, und man bekommt einen komödiantischen Einblick in die Lebenswelt dieser Generationen.“

Kabarettisten als Volksschauspieler?

Das Kabarett hat in Österreich schon immer Publikumsliebliche hervorgebracht. In der Tradition des Vor- und Nachkriegskabarett wurde in den 1970er- und 1980er-Jahren der Grundstein für die heutige Kleinkunstland-

schaft gelegt. Nach wie vor beliebte Protagonisten der „alten Garde“ wie Lukas Resetarits, Andreas Vitasek oder Erwin Steinhauer und ihre Nachfolgegeneration mit Alfred Dorfer oder Roland Düringer sind laufend auf den Bühnen des Landes sowie in TV- und Filmproduktionen zu erleben.

Haben sich die Kabarettisten in den letzten Jahrzehnten zu den neuen Volksschauspielern entwickelt? Alfred Aigelsreiter widerspricht: „Durch populäre Filme wie ‚Muttertag‘, ‚Indien‘, ‚Der Aufschneider‘, die Brenner-Verfilmungen oder ‚Hinterholz 8‘ sind einige Kabarettistinnen und Kabarettisten zu Recht sehr populär geworden. Aber den Begriff Volksschauspieler würde ich eher Kapazundern wie Hans Moser, Otto Schenk oder Paul Hörbiger zuschreiben.“ Auch Katharina Grabner-Hayden denkt bei Volksschauspieler zuerst an die Großen der Vergangenheit. „Das ist eine Frage der Definition. Für mich hat der Volksschauspieler immer den Beigeschmack des Dummlich-Komischen, was aber nicht stimmt. Denn zur Komödie gehört auch die Ernsthaftigkeit. Und der Schlüssel zum Publikumslieblich ist Authentizität. Sie öffnen sich und geben sich unverstellt dem Publikum hin. Deshalb liebt sie das Publikum. Weil es nicht gekünstelt oder aufgesetzt ist, sondern zutiefst ehrlich. Und wenn man bedenkt,

dass auch das Kabarett die Nähe zum Publikum, zum Menschsein und zur Gesellschaft braucht, dann könnte man manche Protagonisten auch als Volksschauspieler bezeichnen.“ Vielleicht ist es einfach eine neue Generation von Volksschauspielern, die ihre Kabarettabende immer öfter auch als Ein- oder Zwei-Personen-Theaterstücke inszenieren. Aktuelle Beispiele sind die Programme „Hader on Ice“ von Josef Hader oder „Das Restaurant“ von Manuel Rubey und Simon Schwarz.

Aber egal, ob Newcomer in den sozialen Medien oder „alte Garde“ im TV – das alles kann das Live-Erlebnis eines Kabarettabends nicht ersetzen. Denn das gemeinsame Lachen mit wildfremden Menschen ist in einer sich immer schneller drehenden Welt ein wichtiger Schritt, um die Anstrengungen des Alltags zu bewältigen.

CHRISTOPH TAUSCHER lebte 20 Jahre mit freikarte.at. Online-, Radio- und Print-Redakteur, PR- und Marketing-Manager, u. a. für das Jazz Fest Wien und die Jeunesse Österreich. Aktuell betreut er die Forschungskommunikation der FH Wien und ist als Online-kommunikations- & Kulturmarketing-Berater tätig.
www.tauscher.net



Ein echtes Kabarett, die drei: Bernhard Viktorin, Fredi Jirkal und Claudia Sadlo (v. li. n. re.) unterhielten Andreas Kuba von der Kulturvernetzung
Fotos: Nadja Meister

„Kommen wir jetzt zum Kabarett!“

Kein Schmä: Die Kabarettistin Claudia Sadlo und ihre Kollegen Fredi Jirkal und Bernhard Viktorin machten die Gesprächsrunde über den neuen Boom der Kleinkunst zur ebenso spannenden wie kurzweiligen Humoreske.

Kuba: Und dann hat's Boom gemacht?

Jirkal: Ja, das Kabarett boomt – und niederösterreichische Kabarettistinnen und Kabarettisten sind in der Comedy-Szene ganz, ganz vorne dabei, und das seit mehr als 20 Jahren. Jetzt kommen noch sehr viele Newcomer dazu, und zwar gute.

Viktorin (*auf sich bezogen, ironisch*): Ja, seit die Wiener nach Niederösterreich ziehen.

Jirkal: Das hast du gesagt!

Viktorin: Mir kommt vor, dass es heute einfach mehr Möglichkeiten gibt. Jetzt boomt es in dem Sinn, dass nach den Corona-Jahren beim Publikum wieder das Interesse da und die Angst weg ist. Beziehungsweise sind jetzt andere Ängste da, die man mit Lachen hintanstellt. Den Leuten ist es jetzt auch das Geld wert, dass sie sagen: Hey, wir gehen ins Kabarett, wir lassen uns bespaßen und ablenken, und wir bekommen dafür gute Laune. Das ist, glaube ich, das Wich-

tigste, das die Leute gerade brauchen, gute Laune – neben Geld.

„Ganz einfach Wuchteln schieben“

Jirkal: Ganz genau, zurücklehnen und zwei Stunden genießen und lachen. Sorgen, Alltag, Medien, alles raus aus dem Kopf. Für mich ist es ein Genuss, wenn ich Leute zwei Stunden lang zum Lachen bringe. Da habe ich die größte Freude.

Kuba: Es heißt ja oft, dass das Kabarett in Krisenzeiten umso wichtiger wird ...

Viktorin: Ja, genau aus den angesprochenen Gründen, glaube ich. Dass man sich eben ablenkt, lacht und auch wieder ein positives Gefühl hat. Vielleicht sogar mit einem positiven Gefühl schlafen geht, wir spielen ja meistens am Abend, außer der Fredi, der macht seine ...

Jirkal: ... Matineen. Super.

Viktorin: Bevor der Pfleger kommt ... Ich glaube schon, je schlechter, je schlimmer, je grauslicher es draußen ist, umso mehr sehnen sich die Leute nach Ablenkung und etwas Positivem – und Kabarett ist eben etwas Grundpositives. Auch wenn wir Sachen kritisieren, geht's immer über einen Witz, einen Schmä, mit Augenzwinkern.

Kuba: Für welche Art von Kabarett steht ihr?

Sadlo: Also, politisches Kabarett kann ich eher ausschließen. Ich mache Alltagskabarett, sagt man das so? Ich greife Themen auf, wo sich ein jeder wiederfinden kann, mein Programm ist aus dem Alltag gegriffen.

Jirkal: Ganz einfach Wuchteln schieben.

Sadlo: Ja, genau, Wuchteln schieben, und die Leute fangen zum Lachen an.

Kuba: Du machst das Kabarett auch hauptberuflich, Claudia?

Sadlo: Nicht mehr. Vor Corona habe ich es schon zwischendurch hauptberuflich gemacht, jetzt war ein paar Jahre lang so gut wie gar nix, und jetzt, glaube ich, fange ich wieder hobbymäßig an, weil ich mir heute gedacht habe: Warum fahre ich jetzt fast zwei Stunden nach St. Pölten wegen eines Interviews, wenn ich nicht in Wirklichkeit wieder schnell zurück auf die Bühne will? Übrigens: Die Honorarnote fürs Interview, die schicke ich dir dann, gell?

Viktorin: Du machst das auf Rechnung?

Sadlo: Scherz. Bei mir hat sich das einfach umgedreht. Zuerst war das Kabarett für mich Hobby, dann Beruf, und jetzt fängt es bei mir anscheinend wieder als Hobby an.

Kuba: Was arbeitest du sonst, wenn ich fragen darf?

Sadlo: Ich bin Standortleitung in einem touristischen Ausflugsziel im Waldviertel!

Viktorin: In der Excalibur City.

Sadlo: In der Käsemacherwelt. Aber ich zögere, das zu sagen. Weißt du, wie viele Leute schon gekommen sind, die mitgekriegt haben, dass ich dort arbeite? Dann kommt die Kollegin rein: Da ist wer draußen, die haben dich bei einem Auftritt gesehen ... Manche haben sich mords gefreut, wenn s' mit mir die Führung gehabt haben.

Kuba: Kann ich verstehen!

Sadlo: So lustig wie beim Kabarett kann ich die Führung natürlich nicht gestalten, da muss ich mich auch ein bisschen an Richtlinien halten, aber klar habe ich auch immer wieder einmal einen Schmäh eingebaut.

Kuba: Wie ist das bei dir, Fredi, du bist hauptberuflich Kabarettist?

Jirkal: Ja, ich mache das hauptberuflich, und ich habe auch während Corona kurz davon leben können, weil ich immer brav gezahlt habe, Herr Minister. Als ich vor 20 Jahren angefangen habe, da hatte ich einfach großes Glück, aufgrund der perfekten Symbiose mit meiner Frau, die sich da wirklich reingehaut hat. Sie hat das Management übernommen, sich um alles gekümmert, von Plakaten bis zu Fernsehberichten oder Radioverträgen. Ich habe wirklich „nur“ schreiben und spielen müssen. Und auch mein Thema war praktisch vorgegeben: der Postler. Zu Beginn meiner Karriere hatte ich sicherlich 40 Prozent Postler im Publikum.

Kuba: Warum gerade Postler?

Jirkal: Weil ich selber Postler war, bis dahin!

Sadlo: Nach der Frühpensionierung, gell, hat er das Kabarettspielen angefangen.

Jirkal: Ja, ich bin nach der Volksschule, also mit 17, zur Post und dann mit 42 in Pension, jetzt mache ich halt Kabarett, nein, Blödsinn.

Kuba: Aber du hast ja wohl auch klein angefangen.

Jirkal: Nicht wirklich, ich habe zum Beispiel gleich im Orpheum spielen dürfen – da brauchst du ansonsten schon ein paar Monate oder Jahre, dass du das darfst. Aber der Veranstalter hat gewusst, der Jirkal bringt mir viele Leute. Ob das Produkt dann gut ist, war ihm eigentlich ...



„Das Schönste für mich ist, Leute zum Lachen zu bringen!“
Fredi Jirkal

Sadlo: ... blunzen.

Jirkal: Blunzen nicht, aber ich habe es damals jedenfalls einfacher gehabt mit dem Publikum, viel einfacher. Damals habe ich nach der Premiere gleich drei weitere Tage hintennach gespielt und war noch immer voll. Heute ist das schwerer, dass du irgendwas richtig voll bekommst. Vor allem am Land, am Fußballplatz oder bei der Feuerwehr ist es auch schwieriger geworden, früher war das eine g'machte Wies'n.

Kuba: Und du, Bernhard, bist gleich in mehreren Genres auf der Bühne!

Viktorin: Also, ausbildungstechnisch habe ich sogar studiert, am Konservatorium – nicht Kabarett, aber Bühnendarsteller –

und ich habe viele Musicals gespielt.

Kuba: Du hast dein Studium sogar mit einem Bachelor abgeschlossen, habe ich gehört.

Viktorin: Mit Bachelor. B-A-C-H...

Jirkal: Darf ich dein Freund sein?

Viktorin: Mit meiner Kollegin Bettina habe ich vor ein paar Jahren ein gemeinsames Musikkabarett auf die Beine gestellt, und kurz vor Corona habe ich mich entschlossen, mein erstes Soloprogramm rauszubringen, weil sehr viel Material da war. Doch just am Premieren tag hat mich das Theater angerufen und gesagt: Du brauchst heute nicht mehr kommen, weil jetzt ist zugesperrt. Das war der erste Lockdown, super Timing. Aber seitdem geht's step by step weiter und funktioniert irrsinnig gut. Vor allem dank der Hilfe arrivierter weißer Herren. Fredi Jirkal und Pepi Hopf haben mir die Möglichkeiten gegeben, dass ich im Rahmen ihrer Auftritte ein breiteres Publikum erreiche, sozusagen als „support act“, als Eye-Candy.

Jirkal: Unser Bub!

Kuba: Was hat dich motiviert, das Kabarett als drittes Standbein neben Theater und Musical zu forcieren?

Viktorin: Die Marie natürlich, meine Nichte. Nein, das Kabarett ist eigentlich das, was mir von allen Sachen, die ich bis jetzt künstlerisch auf der Bühne probiert habe, mit Abstand am meisten Spaß macht, was mir am meisten liegt. Ich nenne es auch nicht mehr drittes Standbein, weil es mein Ziel ist, dass es das erste wird. Und wenn dieses Interview veröffentlicht wird, dann bin ich ja sowieso ausverkauft bis 2046 und wir sind auch schon aus dem russischen Gas draußen, und dann schaut die Welt nur noch rosig aus.

Jirkal: Und ich bin tot!

Sadlo: Wenn du dich zusammenreißt, geht's noch.

Kuba: Apropos Leben: Ist Niederösterreich prinzipiell ein fruchtbarer Boden für Kabarettisten?

Jirkal: Ein sehr guter Boden, wirklich.

Viktorin: Ja. Ich glaube, da können wir einstimmig „Ja“ sagen.

Sadlo: Ja!

Kuba: Weil?

➔ **Jirkal:** Weil die Leute bei uns so ehrlich und erdig sind. Egal, wo du spielst, im Weinviertel, im Waldviertel oder auch im Burgenland oder in Oberösterreich, da nimmt sich keiner ein Blatt vor den Mund. Sondern so wie's ist, so ist es. Da brauchst du nicht „rektalversenken“ sagen! Nein, gerade raus. Es gibt natürlich Bühnen, wo du aufpassen musst, südlich von Wien zum Beispiel, da ist's manchmal ein bissl schwierig, da musst schon aufpassen bei der Wortwahl.

Sadlo: Da weiß das Publikum auch gleich, mit wem sie's zu tun haben, oder?

Viktorin: Authentizität ist wirklich wichtig. Gerade im Kabarett. Je authentischer der oder die auf der Bühne wirkt oder wirken, umso besser funktioniert's. Je mehr dein Programm zu dir passt und dein eigenes ist, umso sicherer bist du, umso mehr spüren die Leute das, und dann kommen ganz andere Reaktionen, das spielt sich über den Abend immer stärker gegenseitig auf – und dann haben alle eine Gaudi.

Jirkal: Mein zweites oder drittes Programm war das „Gummiringler“, da habe ich zum ersten Mal eine Regie gehabt und eine Schauspieltrainerin ... Das Programm war zum Scheißen, weil das war nicht ich, was ich da war. Da habe ich irgendeine Figur gespielt, na, so deppert ...

Kuba: Was für eine Figur hast du gespielt?

Jirkal: Eine affektierte, präpotente Drecksau war ich, der von oben auf alle herunterschaut hat.

Viktorin: Das Gegenteil vom Fredi in der Natur. Fredi ist sehr, sehr lieb.

Sadlo: Das haben s' dir eingeredet damals, oder?

Viktorin: Wolltest wahrscheinlich Kunst machen?

Jirkal: Lustig, dass du das sagst. Vor Kurzem hat der Moderator bei einer Veranstaltung mit vielen verschiedenen Künstlern folgenden Satz als Überleitung zu einer Kabarettnummer verwendet: Jetzt gehen wir ganz weit weg von der Kunst, jetzt kommen wir zum Kabarett!

Kuba: Na dann, kommen wir zum Kabarett: Ihr schreibt eure Programme selbst?

Jirkal: Ja.

Kuba: Im Gegensatz zu manchen arri-

vierten Kabarettisten, die sich alles schreiben lassen.

Viktorin: Nein, das geht nicht, wir haben viel zu hohe Ansprüche, wir müssen das selbst machen.

Jirkal: Vor kurzem hat mir ein Zahnarzt ein Programm angeboten. Und Grisse-mann und Stermann haben angefragt, ob ich für ihre Sendung nicht den Andi Babler spielen möchte. Aber das interessiert mich nicht.

Sadlo: Ich habe bisher auch alles selbst gemacht, von bis. Eine Regie habe ich noch nie gehabt. Oft schreibe ich ja nicht einmal richtig einen Text, sondern erzähle mir das Programm selber, so, wie ich's dann dem Publikum erzählen möchte.

Jirkal: Echt? Arg! Das kann ich mir nicht vorstellen. Du hast die Buchstaben nur in der Luft?

Sadlo: Nein, ich weiß ja, was ich erzählen will. Mein erstes Programm habe ich schon grob niedergeschrieben, in drei Wochen. Da war kein Management dahinter, das war richtig hobbymäßig. Vielleicht mach ich's jetzt auch wieder so. Aber mit mehr Vorlaufzeit. Ein oder zwei Jahre.

Jirkal: Ein Jahr ist auf alle Fälle gut.

Sadlo: Noch dazu, weil ich jetzt ja „nebenbei“ normal arbeiten gehe ...

Jirkal: So ein Kas.

Sadlo: Ja. So a Kas. 40 Stunden die Woche, da ist das Kabarett zuletzt auf der Strecke geblieben. Aber ich glaube, das ist jetzt wieder ein guter Anfang, nach dem – wie heißt das Magazin – Brennstoff? Hat's schon einmal wer gelesen von euch?

Jirkal: Ja, sicher.

Kuba: KlebStoff, glaube ich.

Sadlo: KlebStoff?

Viktorin: Nein, Gummiringler.

Sadlo: Ja. Gummiringler.

Viktorin: Das wird jetzt dein meistgegoogeltes Programm, Fredi.

Sadlo: Nach diesem Interview rennt's sicher wieder. Mit den Terminanfragen. Vielleicht trete ich gleich hier auf, in der Bühne im Hof in St. Pölten.



„Sei authentisch auf der Bühne, dann haben alle eine Gaudi!“

Bernhard Viktorin

Jirkal: Gehen ja keine Leute rein.

Sadlo: Naja, ein paar, zum Wiederanfangen.

Jirkal: Die Vorpremiere könntest du spielen vor 600 Leuten.

Sadlo: Ja, für eine Vorpremiere geht's grad.

Kuba: Ich darf das Stichwort gleich aufgreifen. Wie steht es um die Locations für Kabarett in Niederösterreich?

Jirkal: Die Auftrittsmöglichkeiten in Niederösterreich sind wirklich großartig. Schon allein im Weinviertel, was wir da an Locations haben. Ich schätze einmal, dass es sicher hundert sind.

Kuba: Und das Publikum kommt wieder wie vor Corona in eure Veranstaltungen?

Viktorin: Fast. Ich glaube, dass die Leute das Kabarett im Fernsehen oder im Streaming mittlerweile ein bisschen satt haben und nach und nach wieder in den Genuss von Livekonzerten kommen wollen und dann merken: Okay, das ist wirklich was anderes.

Jirkal: Weil da eine Energie entsteht, die du vorm Fernseher nicht kriegst.

Kuba: Du wirst also nicht zum TikTok-Star, Fredi?

Jirkal: Nein, absolut nicht. Ich liebe mein Publikum, das ist 50 plus, 60 plus, 70 plus.

Viktorin: Die noch wissen, was ein Postler ist.

Jirkal: Die noch Briefmarken abgeschleckt haben, das ist mein Publikum.



„Zuerst war das Kabarett für mich Hobby, dann Beruf!“

Claudia Sadlo

Kuba: Zum Abschluss noch eine Frage: Was ist für euch das Schönste an eurem Beruf?

Jirkal: Länger schlafen.

Sadlo: Ah ja, das geht mir auch ab, stimmt!

Jirkal: Das Schönste ist, Leute zum Lachen zu bringen. Das gibt mir so viel, das taugt mir voll. Wenn das Haus voll ist und die Leute mitgehen. Das ist ganz einfach eine Bestätigung für mich, da brauche ich gar keinen Applaus, es reicht mir schon, wenn s' lachen.

Viktorin: Mir reicht es schon, wenn s' zahlt haben. Nein, für mich ist es die Interaktion mit dem Publikum, die das Kabarett für mich so speziell macht. Weil ich viele andere Bereiche des Theaterseins auch schon kennengelernt habe. Dass es von dir selbst geschrieben ist, du deine eigenen Ideen auf die Bühne bringst.

Kuba: Geht's bei euch „nur“ um Unterhaltung?

Jirkal: Also ich möchte keinen belehren, ich möchte ganz einfach Menschen zum Lachen bringen.

Sadlo: Aus genau diesem Grund habe ich meinen allerersten Auftritt gewagt, das waren zwölf Minuten, mit dem Ziel: Ich möchte das Publikum zum Lachen bringen. Das war zugleich das erste Mal, dass ich auf einer Bühne gestanden bin, ich habe nie Theater gespielt und bin nie in der Schauspielszene unterwegs gewesen. Ich habe gleich mit dem Kabarett angefangen.

Jirkal: Aber sicher einmal in der Ortschaft bei dir, oder?

Sadlo: Naja, ich war im Gastgewerbe im Service tätig, unter anderem auch Wirtin, und da kannst du ja auch mit den Leuten Schmääh führen, da merkst du schon, ob du ein Talent dafür hast, die Leute zu unterhalten. Eine Message mitzugeben sehe ich nicht als meine Aufgabe. Jeder soll sich sein Ding dazu denken.

Jirkal: Ich glaube, die Message ist ja: Spaß haben am Leben. Ich bin daheim auch lustig.

Viktorin: Vor allem gilt es, den Zeigefinger zu vermeiden.

Jirkal: Den habe ich jetzt gehabt, ich war Heilfasten.

Sadlo: Na, um Gottes Willen, wieso?

Jirkal: Na abnehmen.

Viktorin: Keine Sorge, man sieht's dir eh nicht mehr an.

Jirkal: Danke. Da habe ich auch gehört, das ist schlecht und das und das ...

Sadlo: Da zahlst ein paar hundert Euro dafür, dass sie dich entschlacken, na bravo!

Viktorin: Aber es hat funktioniert, ich habe ihn kurz nach dem Heilfasten gesehen.

Jirkal: Also bitte, das ist noch immer zu sehen.

Kuba: Apropos Figuren! Welche oder was spielt ihr als nächstes?

Sadlo: Ich hab zumindest schon einen Titel für mein nächstes Programm: „Mittendrin“. Mittendrin, das kann was Schönes sein, aus dem man herausgerissen wird, zum Beispiel aus einem Traum, in der Arbeit.

Viktorin: Das ist beim Postler dasselbe.

Jirkal: Ich bin gerade im Fertigwerden. Das Programm heißt: „Jemand muss es ihm sagen“. Nämlich, dass ich nicht ganz normal bin und nach den Wechseljahren schon eher senil. Statt einem Hund kauf ich mir jetzt einen Rasenroboter und mit dem gehe ich äußerln ...

Viktorin: Ich spiele jetzt noch bis zum Sommer mein aktuelles Erstlingswerk „Endlich allein!“, mein erstes Soloprogramm. Im Herbst 2024 werde ich dann mit einem neuen Programm Premiere feiern.

Kuba: Hilft euch das Kabarett auch im Alltagsleben?

Viktorin: Kommt darauf an, wer das Gegenüber ist. Also Leute, die ich nicht gut kenne und die mitkriegen, dass ich das beruflich mache, sind eigentlich manchmal nervig. Weil man die ganze Zeit hört: Das und das könntest du für dein Programm verwenden, eigentlich brauchst du nur einen Tag zu uns in die Arbeit kommen ...

Sadlo: Stimmt, aber zuletzt hat mir das Kabarett wieder geholfen, da bin ich von der Polizei aufgehalten worden, vorbildlich wie ich bin, steig ich aus, geb gleich die Papiere her – und was war die erste Frage? Nicht: „Wissen S', warum wir Sie aufhalten?“, nein: „Wie schaut's aus mit dem Kabarett?“

Jirkal: Na schau.

Kuba: Und hast du was vorspielen müssen?

Sadlo: Nein, das Gott sei Dank nicht.

Kuba: Noch eine Schlusspointe?

Jirkal: Mir gefällt das immer, wenn wer zu mir sagt: Bist deppert? Sage ich, ja, ich verdiene mein Geld damit. Das macht schon Spaß.

Kuba: Applaus!

Wir dürfen uns für die ganz besondere Gastfreundschaft der „Bühne im Hof“ bedanken, die uns für diese Gesprächsrunde sowohl die Cafeteria als auch die Bühnenkulisse zur Verfügung gestellt hat.

KURZBIOGRAFIEN

CLAUDIA SADLO

Die mehrfach ausgezeichnete Kabarettistin aus dem Waldviertel hat bereits drei Solo-Programme gespielt.

www.claudiasadlo.at

FREDI JIRKAL

Vom Postler zum renommierten Kabarettisten: Der Weinviertler Fredi Jirkal begeistert das Publikum bei mehr als 100 Auftritten im Jahr.

www.jirkal.at

BERNHARD VIKTORIN

Ist auf Musical- und Theaterbühnen international erfolgreich, im Genre Kabarett hat er als Newcomer schon vier Preise gewonnen.

www.bernhard-viktorin.com



Roman Szeliga – der Arzt, der am liebsten Lachen verschreibt

„Humor ist wie ein sozialer Kleber!“

Nicht nur im Kabarett, sondern auch im Alltag herzlich zu lachen, dazu rät Humor-Experte Roman Szeliga, Internist und Mitgründer der CliniClowns, der sich für unsere Gesundheit gar eine Fun-demie wünscht.

VON KATRIN KUBA

„**W**er eine Minute lacht, schenkt sich selbst 20 Minuten mehr Lebenszeit. Und wer sich zehn Minuten pro Tag mit humorvollen Themen beschäftigt, der gewinnt 50 Minuten Energie. Das ist genauso effektiv wie ein Mittagsschläfchen“, hat Humorexperte Roman Szeliga gleich zwei motivierende Argumente parat, warum Lachen so viel Gutes bewirken kann. „Zudem macht es unser Leben gesünder, schöner, lebenswerter. Und es bringt Menschen zusammen, die sonst gar nichts gemeinsam haben. Humor ist für mich wie ein sozialer Kleber.“

Süchtig nach Leichtigkeit

Eigentlich ist Roman Szeliga, 62, ja Internist, doch kam er im Zuge seiner Ausbildung in den USA in Berührung mit der Wirkkraft des Humors im medizinischen Kontext. Da gab es Clowns, die in Kliniken unterwegs waren und den Patienten ein Lachen bescherten. Das

wollte der Internist auch in Europa umsetzen. Die Idee, chronisch und schwer kranke Kinder an ihren Krankenbetten zu besuchen und sie auf eine Reise in ein Land des Humors und der Fantasie mitzunehmen, in dem es keine Schmerzen, keine Traurigkeit und auch keine Krankheit gibt, wurde 1991 durch die Gründung der CliniClowns in Österreich schließlich Realität. „So konnte ich zusätzlich zur herkömmlichen Therapie etwas Gutes bewirken. Mit der Zeit habe ich mich immer mehr gefragt, warum man erst krank werden muss und Humor nicht schon vorbeugend wirken darf.“ Das war dann der Schritt aus der klassischen Medizin, in der Roman Szeliga zuletzt als Topmanager im Medizinbereich tätig war, hin zum Keynote-Speaker, Autor, Moderator, Seminarleiter, Initiator von Projekten wie „Keep Smiling in your school“ – die Premiere fand in Hollabrunn vor 800 Schülerinnen und Schülern statt – und Gründer der Kommunikationsagentur Happy&Ness. Bis

vor Kurzem waren 150 Vorträge im Jahr Normalität. „Ich habe so fast die ganze Welt gesehen. Kriege, Krisen, Pandemien ... die Menschen sind süchtig nach Leichtigkeit. Ich weiß das selbst nur zu gut. Meine Eltern sind sehr früh verstorben, da war es für mich ein egoistischer Zug, mir mit Humor zu helfen, statt im Jammertal der Traurigkeit zu versinken. Wir haben es selbst in der Hand, das vergessen wir viel zu oft und machen andere für unser Glück verantwortlich.“

Kinder lachen täglich bis zu 400 Mal

Aus medizinischer Sicht betrachtet, setzt Lachen das „Kuschelhormon“ Oxytocin frei, das Nähe erzeugt, genauso wie Dopamin – und damit zahlreiche positive Gefühle wie Freude, Glück, Antriebslust, Interesse. Ebenso wird der Adrenalin Spiegel gesenkt, Blutdruckwerte verbessern sich, Herzfrequenz, Atmung und Verdauung werden optimiert. Noch dazu



Heiterbildung: Roman Szeliga hält bis zu 150 Vorträge im Jahr, mit mehr als 50.000 Zuhörerinnen und Zuhörern

FÜNF TIPPS VON ROMAN SZELIGA, DAS LEBEN SCHRITTWEISE MIT HUMOR ZU FÜLLEN

sind 30 bis 40 Muskeln am Lachen beteiligt. Bei Kindern läuft dieser Prozess täglich bis zu 400 Mal ab, bei Erwachsenen im Schnitt nur mehr 15 Mal. Warum das so ist? „Bis wir 18 Jahre sind, hören wir bis zu 18.000 Mal: ‚Das macht man nicht!‘ Spätestens mit der Schule fallen wir in Regeln und Ordnungen rein. Der legendäre Satz ‚Jetzt beginnt der Ernst des Lebens‘ ist der Anfang vom Ende der Humorkultur. Sie wird uns regelrecht abtrainiert, und dann müssen wir sie im Erwachsenenalter wieder mühsam erlernen.“

In jedem Fall lohnt sich das. Schließlich gibt es neben den unmittelbaren Auswirkungen auf die Gesundheit auch langfristige. „Positive Gedanken und positive Menschen, das brauchen wir. Ich habe noch nie gehört, dass jemand beim Lachen einen Herzinfarkt bekommen oder sich zu Tode gelacht hat. Studien belegen sogar, dass Menschen, die Humor als Wert in ihrem Leben hochhalten, sechs bis sieben Jahre gesünder älter werden“, so Roman Szeliga. Mit ein Grund, warum Humor wohl auch in Sachen Kultur schon immer eine Rolle spielte und aktuell ganz besonders gefragt ist.

Ins Kabarett zum Seele-Auslüften

Kabarettprogramme erfreuen sich großen Zuspruchs, Satirefestivals boomen, die Grandseigneurs der Komik, unter

anderem Charlie Chaplin oder Louis de Funès, gewinnen durch ihre durchdachte Dramaturgie und Inszenierung wieder enorm an Popularität. Roman Szeliga sieht das als Gegenwelle zum Trend, um jeden Preis auffallen und mit Brachialhumor Regeln brechen zu wollen. „Die Wahrheit tut weh, also verpackt man sie mit Humor in Zucker. Satire und Parodien halten der Gesellschaft den Spiegel vor, ohne den moralischen Zeigefinger zu erheben. Das ist wahnsinnig wichtig für uns. Gerade dann, wenn das Leben ernst ist. Man geht ins Kabarett, um die Seele auszulüften, zu lachen, einen Perspektivenwechsel zu bekommen, schwere Dinge von heiterer Seite zu betrachten. Und man merkt, dass es anderen auch so geht, man nicht allein ist mit einem Problem. Das ist ein Stresskiller in Perfektion und oft wirkungsvoller als eine Therapiesitzung“, weiß der Mediziner. Für Roman Szeliga wäre eine Humorthérapie auf Rezept eine sinnvolle Idee. „Die würde ich jedem verschreiben, wie eine Vitamintablette, und das am besten in der 10-Kilo-Version. Wenn jeder in seiner kleinen Welt versucht, sie besser zu machen und ‚bitte – danke – entschuldigung‘ in den aktiven Wortschatz integriert, dann kommt das Lächeln automatisch. Es würde sich in weiterer Folge ein regelrechter Humorvirus – eine Fun-demie – verbreiten. Und uns allen wahnsinnig guttun.“

1. Ich überlege mir, worüber ich wirklich lachen kann, und finde meine eigene Humorkultur.
2. Mit welchen Menschen kann ich daran arbeiten? Wo sind die Bessermacher, nicht die Besserwisser? Wer sind meine Blockierer, von denen ich mich ein wenig lösen darf?
3. Wo kann ich beginnen – ohne Angst zu haben, ausgelacht zu werden? Ich suche mir einen Übungsplatz und mache etwas Lustiges mit meinem Kind/Partnerin/Partner/Freundinnen/Freunden. Das kann das Erzählen eines Witzes oder einer lustigen Geschichte sein.
4. Ich nehme mich selbst nicht zu wichtig und kann über mich lachen. Unperfekt ist das neue Perfekt.
5. Ich kreierte selbst einen humorvollen Moment. Wenn ich etwa aus dem Büro gehe und weiß, dass jemand lächelt, weil ich ihm gesagt habe, dass es toll ist, ihn oder sie im Team zu haben. Ich bin sensibel und spüre, wie man anderen guttut.

Noch mehr Tipps:
www.roman-szeliga.com

KATRIN KUBA studierte Publizistik und Politikwissenschaften. Nach dem Start bei NEWS wechselte sie zum Frauenmagazin WOMAN, wo sie als Ressortleiterin die Bereiche Politik und Chronik verantwortete. Derzeit ist sie als freie Journalistin tätig.

„Theaterbesucher leben länger!“

Manuela Seidl ist als Intendantin, Schauspielerin, Regisseurin, Autorin und noch vieles mehr das – meist fröhliche – Gesicht des Satirefestivals am Theater Forum Schwechat.

VON ANGELA RINGHOFER

„Polarisieren ist gut, dann wird intensiv diskutiert“, meint Manuela Seidl mit einem Grinsen. Die künstlerische Leiterin des Theater Forum Schwechat sitzt auf dem Sofa ihres Büros im ersten Stock, mit freier Aussicht auf die Umgebung. Die Wände sind mit bunten Plakaten vergangener Produktionen tapeziert, auf dem Schreibtisch stapeln sich Ordner, Zettel, Magazine. Es ist die künstlerische Denkzentrale des kleinen Theaters, in der Künstlerinnen und Künstler gebucht, Stücke entwickelt und die verschiedenen Programmschienen geplant werden. Neben ihrer Leitungsfunktion steht die studierte Betriebswirtin und diplomierte Schauspielerin aus dem Waldviertel bei mehreren Produktionen im Jahr selbst auf der Bühne, schreibt Stücke oder führt Regie.

Seidls Tage sind meist lang, besonders während des Satirefestivals, wenn sie neben Planung und Tagesgeschäft für das neue Frühjahrsstück probt und abends, gemeinsam mit ihrem Team, die Kabarettistinnen und Kabarettisten betreut. Das Festival findet seit 2002 im Jänner und Februar im Theater Forum Schwechat statt. 25 verschiedene Gastspiele an 34 Abenden standen heuer innerhalb von sechs Wochen am Programm. Es wird jedes Jahr von bekannten Künstlerinnen und Künstlern wie Gery Seidl, Andreas Vitasek, Roland Düringer, Gernot Haas, Stefan Haider, Caroline Athanasiadis, Angelika Niedetzky oder Weinzettl & Rudle getragen. Zusätzlich zu den „Stars“ bucht Manuela Seidl kabarettistische Newcomerinnen und Newcomer und musikalische Highlights. „Wir wollen ganz bewusst auch neue Gesichter fördern und sie unserem

Publikum vorstellen“, sagt Seidl, die aktuell von der jungen Boogie-Pianistin Cili Marsall schwärmt.

Unterhalten, provozieren, diskutieren

Die Vielfalt der Künstler und ihrer Ansichten ist der Intendantin beim Satirefestival ein großes Anliegen: „Gerade im Kabarett werden Meinungen bewusst überspitzt formuliert, um die Leute zu provozieren. Dann wird nach der Vorstellung an der Bar auch intensiv diskutiert. Dabei können sich neue Gedanken bilden, es werden neue Ideen geschaffen, die Menschen werden offener und toleranter.“ Gern hätte sie noch mehr politisches und bissiges Frauenkabarett im Programm, aber das scheint schwer zu finden zu sein.

Im hauseigenen Bistro, das vom Team selbst geführt wird, sitzt das Stammpublikum oft lange nach der Vorstellung mit Künstlern und Intendantin zusammen, um sich über die Aufführungen auszutauschen. „Ich schätze alle Menschen, die zu ihrer Meinung stehen, egal, ob die mir persönlich gefällt oder nicht“, sagt Seidl. „Sie den anderen aufzuzwingen finde ich aber nicht in Ordnung. Theater steht immer für Meinungsvielfalt.“

Herausfordernde Pandemie-Zeit

Als untragbare Situation bezeichnet die Künstlerin daher auch die Zeit der Pandemie und meint dabei nicht nur die wirtschaftlichen Herausforderungen. Sie wird plötzlich sehr ernst. „Es war erschreckend, wie die Leute einander be-



Ein paar der vielen Gesichter von Manuela Seidl, die auf, hinter und neben der Bühne Kunst schafft

schimpft haben und in den sozialen Medien aufeinander losgegangen sind. Auch bei unserem Publikum war das spürbar, die Menschen waren generell unzufrieden mit sich selbst und der gesamten Situation. Ich habe respektvolle Gespräche, echte Solidarität und ein Miteinander schmerzlich vermisst. Außerdem ist für mich die Ausgrenzung von Bevölkerungsgruppen ein Tabu. Im Mittelpunkt meiner künstlerischen Tätigkeit stand schon immer der Gedanke, ein Miteinander zu schaffen und jegliche Grenzen, auch die im eigenen Kopf, abzubauen.“

Das zehnköpfige Team war während der Schließungen in Kurzarbeit, die Leitung versuchte trotzdem, die vollen Gehälter zu zahlen, und auch die geringfügig beschäftigte Mitarbeiterin wurde behalten. Seidl: „Während andere Betriebe Ausfallförderung bekommen haben, war das bei uns anders. Unsere GmbH gehört zu 90 Prozent der Stadtgemeinde Schwechat, die auch unsere



Das Theater Forum Schwechat zeigt zeitgenössische Stücke, Kabarett, Konzerte, Kinder- und Jugendtheater – und das Satirefestival

DAS SCHWECHATER SATIREFESTIVAL
www.satirefestival.at

THEATER FORUM
Ehrenbrunnengasse 24, 2330 Schwechat, T 01 (77) 82 72
info@theaterforum.at, www.theaterforum.at

09.01. ERÖFFNUNGSABEND, Tim Becker
MI, 10.01. ZUSAMMENBRAUT, Dirk Stermann
DO, 11.01. NACHSCHLAG, Dieter Chmelar
FR, 12.01. SING HALLELUJA! Stefan Holder
SA, 13.01. NENNT EURE KINDER NICHT ERNST, Gebrüder Moped
MO, 15.01. bis FR, 19.01. IN THEORIE UND PRAXIS, Austrofred
SA, 20.01. A RUAH ISI! Ludwig Müller
DI, 23.01. KABARETT & KRIMI, Joeli Prokopetz
MI, 24.01. RÜCKSCHAU-DERN 2023, Alfred Angerer
DO, 25.01. FÄLBS MELANGE, Christoph Falb
FR, 26.01. WELTHITS, Thomas Strobl
SA, 27.01. FREE, The Schick Sisters
SO, 28.01. BOOGIE WOOGIE & STRIDE PIANO, Cili Marsall
MO, 29.01. AUFPUDELN, Magda Leeb
DI, 30.01. und MI, 31.01. 5 STERNE BEZIEHUNG, Weinzettl & Rude
DO, 01.02. ENDLICH! Reinhard Nowak
FR, 02.02. EIERTANZ, Christof Spörk
SA, 03.02. GREGOR SEBERGS SCHATZKISTE, Gregor Seberg
MO, 12.02. bis FR, 16.02. LUSTIG, Gerald Fleischhacker
SA, 17.02. VIP VIP HURRRAA!!! Gernot Haas
MO, 19.02. BEST OF, Angelika Nedetzky
DI, 20.02. SPÄTLESE, Andreas Vitasek
MI, 21.02. ZURÜCK AUS DER ZUKUNFT, Mike Supancic
DO, 22.02. NICHT NUR, SONDERN NUR AUCH, Dunkl
FR, 23.02. MIXED SHOW – THE NEW GENERATION!
Fló Kaufmann, Romeo Kastenbrunner, Aloisna Biz, Maria Muhar

09.01. - 23.02.2024

24.02.2023

wichtigste Förderin ist und uns immer sehr unterstützt. Es war schon eine herausfordernde Zeit, aber wir haben zusammengehalten und es mit viel Engagement geschafft.“

33 Jahre Schwechater Kulturgeschichte

Die Stadtgemeinde Schwechat hat 1991 das leer stehende Kino in der Ehrenbrunnengasse zu einem Veranstaltungsort für Kleinkunst und Kabarett umgebaut. Neben der Hauptgesellschafterin Stadtgemeinde hält der Verein Kulturwerk in der Stadt Schwechat zehn Prozent der Anteile. Manuela Seidl als künstlerische und Daniel Truttmann als kaufmännische Leitung führen das Theater Forum Schwechat seit 2016. Von September bis Juni zeigen sie eine ambitionierte Mischung aus Gastspielen und Eigenproduktionen: zeitgenössische Stücke, Kabarett, Konzerte, Neuinterpretationen von Klassikern, Märchenmusiktheater, Kinder- und Jugendtheater sowie Produktionen der ortsansässigen Laientheatergruppe und des Kindertheaterclubs.

Mit der Auslastung ist die Intendantin zufrieden: „Vor Corona hatten wir beim Satirefestival eine 95-prozentige Auslastung, die beste in der Geschichte des Hauses. Nach einem Einbruch der Besucherzahlen waren wir 2022 wieder bei 84 Prozent.“ Wie die aktuelle Saison abschneidet, ist noch nicht abzusehen. Man merke – so

wie andere Theater – die allgemeine Verunsicherung in der Bevölkerung und die Teuerung. „Wenn man nicht mehr weiß, wie man heizen soll, muss man wohl bei Kulturveranstaltungen zurückstellen. Kultur wird dann zum einsparbaren Luxusgut. Leider. Dabei ist es gerade in schwierigen Zeiten so wichtig, zusammenzukommen und miteinander zu lachen und zu reden!“ Das mag ein Grund sein, warum das Satirefestival ausgerechnet in der dunklen Jahreszeit angesetzt ist. „Außerdem leben Theaterbesucher bekanntlich länger!“, sagt Seidl schmunzelnd und spielt damit auf eine britische Langzeitstudie an, nach der Kulturinteressierte eine deutlich höhere Lebenserwartung haben.

Wachrütteln und Horizonte erweitern

Das Satirefestival gilt im Haus als Selbstläufer, die Vorstellungen sind zum Teil Monate im Voraus ausverkauft, es gibt eigene Festivalpässe. Bei den Eigenproduktionen aus dem Drama-Genre setzt Seidl auf ernste gesellschaftspolitische Themen – mit teilweise neu entwickelten Stücken und begleitenden Ausstellungen im Foyer. Das Publikum wachzurütteln und zum Nachdenken anzuregen, ist der künstlerischen Leiterin ein Anliegen. Andere Aufführungen dienen auch der Erschließung neuer Zielgruppen: „Mit unserer satirischen Theater-trifft-Kabarett-Produktion wollen wir typi-

sche Kabarettbesucher, junges Publikum und eher kulturferne Menschen ins Theater locken. Das macht die Diskussionen nach den Vorstellungen dann noch viel spannender.“

Die meisten Gäste kommen aus Schwechat und der Region, Wienerinnen und Wiener im Publikum sind meist aus Simmering. Seidl erklärt das so: „In den Köpfen empfinden die Wiener Schwechat noch immer als so weit weg. Dabei kann man mit dem Fahrschein der Wiener Linien in der Schnellbahn fast bis zum Theater herfahren. Eine halbe Stunde inklusive Fußweg ist es vom Praterstern bis zum Theateringang.“

Auf den Zusammenhalt ihres familiären Teams, die gelungenen Produktionen der vergangenen Jahre und die Treue ihres Publikums ist Manuela Seidl sichtlich stolz. Sie erzählt mit liebevoll-amüsiertem Blick von zwei Frauen, die heuer tatsächlich jede einzelne Vorstellung des Satirefestivals besuchten und größten Spaß dabei hatten. Wohl nicht die schlechteste Form einer lebensverlängernden Maßnahme.

ANGELA RINGHOFER ist seit 20 Jahren in den Bereichen Pressearbeit, Redaktion und Öffentlichkeitsarbeit tätig und absolviert derzeit das Masterstudium Qualitätsjournalismus an der Uni Krems.

Neues Kulturzentrum im Mostviertel!

Wir sind übersiedelt: Ab sofort befindet sich unser Mostviertler Büro der Kulturvernetzung Niederösterreich GmbH in Waidhofen an der Ybbs im früheren Bürgerspital. Wir sind vom Unteren Stadtplatz an die Südwest-Ecke der ehemaligen Stadtbefestigung auf den Eberhardplatz 6/1/3 gezogen. Rund um die im 13. Jahrhundert erbaute Bürgerspitalskirche entsteht ein neues Kulturzentrum. Das – lange großteils leer stehende – historische Gemäuer am Eingang zur Innenstadt wird jetzt mit prallem kulturellem Leben erfüllt.

Mit uns zieht auch die Musik- und Kunstschule Waidhofen/Ybbstal ins Bürgerspital ein. Ateliers, Werkstätten, eine Probesthunde und Projekte von Kunst im öffentlichen Raum sollen folgen. Wir werden in Kürze auch – ein Jahr nach der höchst erfolgreichen Gründung der Pop-up-Galerie an unserem Standort in Bad Fischau – eine Pop-up-Galerie im Bürgerspital eröffnen. Und ab Herbst 2024 startet ein „artist in residence“-Programm, erstmals mit dem Schwerpunkt Literatur. Dafür wird das Land NÖ ein Stipendium vergeben, für welches sich Autorinnen und Autoren bewerben können. Die Stipendiaten werden dann als „Stadt-

schreiber“ eine Zeit lang in Waidhofen leben und arbeiten. Dafür steht sogar eine eigene Wohnung bereit.

„Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, regionale Standorte zu stärken, und genau das passiert mit diesem Projekt“, sagt Martin Lammerhuber, Geschäftsführer der Kultur.Region. Niederösterreich. „Hier soll ein Haus des Lebens,



Martin Lammerhuber, Geschäftsführer der Kultur.Region. Niederösterreich, Hannes Mayrhofer, Viertelsmanager der Kulturvernetzung NÖ, Werner Krammer, Bürgermeister, und Christian Blahous, Direktor der Kunst- und Musikschule, im neuen Kulturzentrum

der Kreativität und der Freude entstehen.“ Seitens der Musik- und Kunstschule werden vorerst einmal die Kunstsparten Malen & Design, Bildhauerei und Schauspiel im selben Gebäude eigene Räumlichkeiten bekommen. In weiterer Folge sollen auf den angrenzenden Grünflächen Kunstprojekte im öffentlichen Raum umgesetzt und der Kirchenraum für Konzerte oder Proben von Musikschulensembles miteinbezogen werden. Auch die Kunstgenres Film und Fotografie könnten hier eine neue Heimat bekommen.

Was natürlich auch Bürgermeister Werner Krammer freut. „Die Musik- und Kunstschule und die Kulturvernetzung sind zwei bedeutende Institutionen, die gute Rahmenbedingungen benötigen“, meint Krammer. „Das neue Kulturzentrum bietet hochwertige Möglichkeiten und Synergien, die wir gerne nutzen.“

Viertelsmanager Hannes Mayrhofer, der das neue Projekt auch musikalisch eröffnet hat, sagt: „Wir freuen uns nun auf die Zukunft in den neuen Räumlichkeiten, in denen wir weiterhin kreative Talente und innovative kulturelle Initiativen fördern und unterstützen werden.“

Da ist die Kunst zu Hause: Öffnen auch Sie Ihr Atelier!

Ab 24. April ist die Anmeldung zu den Tagen der offenen Ateliers 2024 möglich! Wir freuen uns sehr, wenn auch Sie Ihr künstlerisches Schaffen im Rahmen der Tage der offenen Ateliers einer großen Öffentlichkeit präsentieren möchten und dafür ein Wochenende lang Ihr Atelier, Ihre Werkstatt, Ihre Galerie, Ihren Kreativplatz allen Kunstinteressierten öffnen. Die größte Schau von bildender Kunst und Kunsthandwerk in Europa – mit mehr als 1.000 teilnehmenden Künstlerinnen und Künstlern an über 600 Standorten und rund 50.000 Besucherinnen und Besuchern – findet dieses Jahr am 19. & 20. Oktober statt. Die Teilnahme ist selbstverständlich kostenfrei. Die Kulturvernetzung NÖ sorgt für die effektive Bewerbung. Zum einen bekommen Sie zur eigenständigen Bewerbung Ihres Ateliers ein prall gefülltes Paket voll attraktiver Wer-

bemittel – ebenfalls kostenfrei und per Post zeitgerecht bis zu Ihrer Haustür geliefert: Darin finden Sie unter anderem die aufwendig gestaltete Broschüre mit allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern in der von Ihnen gewünschten Stückzahl, ein Werbetransparent, A2- und A3-Plakate, Einladungskarten usw. Zum anderen sorgen wir für eine flächendeckende Werbekampagne in ganz Niederösterreich. Wir schalten Dutzende TV- und Radiospots im ORF, affichieren im ganzen Land 150 Stück 8- und 16-Bogen-Plakate, nützen die Social-Media-Plattformen und präsentieren in allen Regionalausgaben der NÖN und der Bezirksblätter über mehrere Wochen hinweg ausgewählte Künstlerinnen und Künstler. Die Anmeldung zur Teilnahme ist ab 24. April für Sie geöffnet und ganz einfach online möglich! www.kulturvernetzung.at



1 Wochenende, 1.000 Künstlerinnen und Künstler, 100.000 Kunstwerke

19.+20. OKT

TAGE DER
OFFENEN
ATELIERS

kulturvernetzung.at

kulturvernetzung
Niederösterreich
Kultur.Region.Niederösterreich

IMPRESSUM

Medieninhaber: Kulturvernetzung Niederösterreich GmbH, Neue Herrengasse 10, 3100 St. Pölten, T: 02572 / 20 250, kunststoff@kulturvernetzung.at, www.kulturvernetzung.at
Herausgeber und Chefredakteur: Harald Knabl.
Chef vom Dienst: Andreas Kuba.
Lektorat: Elisabeth Lexer.
Grafik: HartlGobl Grafik, Neu-Nagelberg.
Druck: Alexander Berger, Gmünd.
Erscheinungsort und Verlagspostamt: 2130 Mistelbach

Das Magazin „KunstStoff“ erscheint 4 x jährlich in einer Auflage von 9.000 Stück. Wir verwenden im Sinne leichter Lesbarkeit überwiegend die männliche Form. Wir ersuchen darum, sie als geschlechtsneutral zu werten.



HANNES MAYRHOFFER (Bild), Viertelmanager, T: +43 664 / 41 10 055, hannes.mayrhofer@kulturvernetzung.at
 URSULA SCHREFFL, Assistentin Viertelmanagement, T: +43 7442 / 53 611, ursula.schreffl@kulturvernetzung.at

Rhabarber – DIY-Kultur im Ybbstal

Rhabarber, ein Kulturverein aus Waidhofen an der Ybbs, hat es sich zur Aufgabe gemacht, das kulturelle Angebot im Ybbstal und darüber hinaus zu bereichern. Im Mittelpunkt stehen kleinere Veranstaltungen, die insbesondere Musik und Literatur abseits des Mainstreams eine Bühne bieten. Rhabarber fördert aktiv alle Facetten der DIY-Kultur – von Poster-Art und Zines bis hin zu Mikro-Labels – und arbeitet dabei mit anderen regionalen Kulturinitiativen zusammen. Wenn möglich, organisiert der Verein Events an un-



Rhabarber legt den Fokus auf Konzerte und Vernetzung mit anderen Kulturinitiativen

gewöhnlichen Orten. Ziel ist, auch im ländlichen Raum ein breites und zugängliches Programm zu bieten, das Raum für Nischenkultur lässt. Gegründet im Jahr 2021, lag der bisherige Fokus auf Konzerten, die ein breites musikalisches Spektrum von Neo-Psychedelia über Lo-Fi-Pop bis hin zu American Primitive abdeckten. Rhabarber setzt bewusst keine stilistischen Grenzen, der Leitgedanke ist vielmehr die Freude am Experimentieren und das Arbeiten in kleinem Rahmen.

rhabarberverein.wordpress.com

Solektiv im St. Pöltener Sonnenpark

Seit 25 Jahren dient der Sonnenpark als Plattform für die freie Szene in St. Pölten und zugleich als ökologisches Bildungszentrum. Darüber hinaus hat sich der Park, unter anderem durch die von der TU Wien entworfene Schiffscontainer-Architektur des Mobilen Stadtlabors, zu einem baulichen Themenpark und Kreativort entwickelt, der 2021 mit dem Outstanding Artist Award des BMKÖS gewürdigt wurde.

Im Rahmen des „Tangente“-Jahres werden spannende Auftaktveranstaltungen des Gegenwartsfestivals auf dem Gelände stattfinden, darunter die Eröffnung

des Kunstparcours am 1. Mai und die Klimakonferenz „Tipping Time“ von 9. bis 11. Mai. Solektiv, Verein für Kunst, Kultur und Natur, bereichert das Programm mit dem neuen Live-Podcast-Format „Ciao, Zukunft!“, Kunstjams, Elektronik-Konzerten, einem Kurzfilmfestival und diversen Community-Workshops. Das spartenübergreifende Kunstsymposium „Parque del Sol“ von 29. Juli bis 4. August wird sich anlässlich des 25-jährigen Sonnenpark-Jubiläums dem Thema „Gemeinschaften/Kollektive“ widmen.

www.solektiv.at



25 Jahre vielfältige Kunst im Sonnenpark



Film ab in Amstetten



Teamleitung: Gerhard Steinkellner, Helga Steinacher, Jürgen Adelmann

Seit 30 Jahren ist es dem Verein Perspektive Kino Amstetten ein besonderes Anliegen, das Medium Film fest in der regionalen Kultur zu verankern. Mit dem Grundsatz „Qualität vor Quantität“ hat sich der Verein einen hervorragenden Ruf erarbeitet. Das engagierte Team um Gerhard Steinkellner, Jürgen Adelmann und Obfrau Helga Steinacher hat Formate wie Filmgespräche, Filmnachmittage und das etablierte Sommerkino realisiert und kontinuierlich weiterentwickelt. An den letzten beiden

Mittwochvormittagen im Juni 2024 werden erstmalig Veranstaltungen des Perspektive SCHUL Kino angeboten, um gezielt auch junge Menschen für das Kino zu begeistern. Die Filmauswahl zeichnet sich durch brisante sowie aktuelle Themen und ausgezeichnete Arthouse-Filme aus. Das beliebte Programmkinos findet jeden Mittwoch um 19:30 Uhr statt, wobei die Filme im Rathaussaal oder im Veranstaltungssaal des Jugendzentrums A-Toll in Amstetten gezeigt werden.

www.perspektivekino.at



Vorstandswechsel Junge Musikfreunde Baden

Bei einem Abschiedskonzert Mitte Jänner übergab Obmann Michael Capek seine Funktion im Verein Junge Musikfreunde Baden an zwei jüngere Teammitglieder. Michael Capek hat den Verein vor zehn Jahren mit dem Bestreben gegründet, Auftrittsmöglichkeiten für junge Musizierende zu schaffen. Über die Jahre ist ein Netzwerk von jungen klassischen Musikerinnen und Musikern entstanden. Insgesamt 46 Konzerte in neun Saisonen und an neun verschiedenen Standorten fanden statt und ermöglichten knapp 40 Kunstschaffenden sowie einem großen Jugendchor Auftritte in Baden. Das von der Jugendkulturförderung Come on



Amtsübergabe-Kultur in Baden

unterstützte Projekt wird künftig von Laura Ragger und Elias Scholl fortgeführt. www.junge-musikfreunde-baden.at

25 Jahre Schmuckwerkstatt Susanne Ball

Die gelernte Gold- und Silberschmiedin Susanne Ball fertigt in ihrem Atelier in Wiener Neustadt besondere Unikate an. Für diese Kreationen verwendet sie nicht nur klassische Materialien wie Gold, Silber, Edelsteine und Perlen, sondern auch außergewöhnliche Werkstoffe, etwa Schneckenhäuser, Muscheln, Strandkiesel oder Holz. Ihre Arbeiten sind geprägt von maritimen Motiven, welche die Sehnsucht nach dem Meer widerspiegeln. Die Künstlerin setzt dabei oft – auf den ersten Blick unspektakuläre – Fundstücke vom Strand wunderbar in Szene und kreiert daraus einzigartige Schmuckstücke. www.susanneball.at



Susanne Ball im Atelier in Wiener Neustadt

Neue Kunstinitiative in Wiener Neudorf



Spannendes Kunst- und Kulturprogramm in Wiener Neudorf

Seit dem vergangenen Herbst finden in Wiener Neudorf im Alten Rathaus monatlich Veranstaltungen aus den Bereichen bildende Kunst, Literatur und Musik statt. Die Initiative „WIR im Alten Rathaus“ möchte das Wahrzeichen und Kulturzentrum von Wiener Neudorf durch regelmäßige Kunstdarbietun-

gen wiederbeleben und den lokalen Kunstschaffenden die Möglichkeit geben, sich zu präsentieren. Das Programm steht allen Kunst- und Kulturinteressierten bei freiem Eintritt offen, die Veranstaltungen bis Ende 2024 sind bereits in Planung. www.wr-neudorf.at/nachrichten-304/wir-im-alten-rathaus-programm.html

SOG Theater – Theater für und mit Menschen



Ein Theater mit ganz eigenem Sog

Wer ins Theater geht, ist gewohnt, dass auf der Bühne ein Stück gespielt wird und das Publikum zusieht. Anders beim SOG Theater Wiener Neustadt: Hier können sich die Besucherinnen und Besucher mit ihren persönlichen Geschichten einbringen, und diese werden zum Stoff der Aufführungen. SOG Theater versteht Theater als Form des Dialoges, will fern eines rein ästhetischen Theater-

erlebnisses gemeinschaftsbildend wirken und einen Diskurs zu drängenden gesellschaftspolitischen Themen anregen. Über die 31 Jahre seines Bestehens sind viele Kooperationen und berührende Projekte im Rahmen des Viertelfestivals, mit Schulen, Pflegeeinrichtungen, Universitäten, Organisationen, Gemeinden, Firmen und Museen entstanden. www.sog-theater.com



Kulturszene in Mistelbach vernetzt



Erste Reihe fußfrei für die Mistelbacher Vereine film.kunst.kino und Mistelbach Pride bei ihrer ersten Kooperation mit dem Film „Wolf and Dog“

Der Wunsch nach Verjüngung des Publikums veranlasste den Mistelbacher Kulturverein film.kunst.kino zu einer Anfrage im Weinviertler Büro der Kulturvernetzung Niederösterreich GmbH. Hier wusste man prompt Rat und schloss die Cineastinnen und Cineasten mit dem Verein Mistelbach Pride kurz. Mittlerweile entstand durch diese Vernetzung eine konkrete Kooperation, bei der gemeinsame Filmvorführungen, kuratiert durch den queeren Verein junger Erwachsener, ins Leben gerufen wurden. Im Februar 2024 ging die erste Veranstaltung im Mistelbacher Kronen Kino erfolg-

reich über die Bühne. Beide Vereine haben auch abseits der Kinoleinwand jede Menge Veranstaltungsaktivitäten vorzuweisen: Während heuer unter der Dachmarke film.kunst.kino erstmals auch Kleinkunst, Kabarett, Theater, Lesungen und Musik angeboten werden, richtet Mistelbach Pride am 18. Mai bereits zum dritten Mal die gleichnamige Open-Air-Veranstaltung aus, die mit mehr als 1.000 Besuchern zum absoluten Fixpunkt des Mistelbacher Veranstaltungslebens geworden ist.

<https://kronenkino.at>
www.mistelbach-pride.at

Lissi & Herr Timpe – „Du gehörst zu mir“

Als „Lady Sunshine & Mister Moon“ sind Elisabeth Heller und Oliver Timpe aus dem Weinviertel bereits seit 2012 im deutschsprachigen Raum unterwegs, um ihren Zuhörern mit ihrem einzigartigen Stil – alte Schlager im Soundgewand einer Big Band –, mit viel guter Laune und einer sympathischen Bühnenshow ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern.

2021 haben sie von ihren Bühnenfiguren Abschied genommen und treten seither unter

ihren „richtigen“ Namen als „Lissi & Herr Timpe“ auf. Das Konzept ist gleichgeblieben und brachte die beiden bereits in zahlreiche TV-Shows, zuletzt in die „Große Chance“ des ORF. Nun präsentieren sie die erste Single ihres gleichnamigen Albums „Du gehörst zu mir“, das mit Unterstützung der Kulturvernetzung als Crowdfunding-Projekt erfolgreich finanziert werden konnte.

<https://lissi-herrtimpe.at>

Attraktiv auch für Theatergruppen



Unser neuestes Mitglied aus dem Bereich Theater – die Theatergruppe Gänsersdorf, die heuer ihr 50-jähriges Jubiläum mit drei Produktionen begeht

Mehr als 20 Theatergruppen aus dem Weinviertel haben sich in den letzten Jahren für eine Mitgliedschaft bei der Kulturvernetzung entschieden. Auch wenn man bei „idealtypischen“ Kulturvernetzungsmitgliedern nicht unbedingt gleich an Theatergruppen denkt, lässt sich der gute Zulauf durch die zahlreichen Leistungen der Kulturvernetzung leicht erklären. Neben dem legendären „Theaterführer Weinviertel“, der seit 26 Jahren vierteljährlich erscheint und einen Überblick über das vielfältige Theaterge-

schehen der Region vermittelt, zählen vor allem die unterschiedlichen Bewerbungsmöglichkeiten der Kulturvernetzung für Veranstaltungen zu den begehrtesten Angeboten: Diese umfassen vom täglichen Kulturnewsletter an 2.000 Empfänger und dem vierteljährlichen Folder-Versand an 2.200 Rezipienten auch die monatliche Eventankündigungsmöglichkeit auf der eigens von der Kulturvernetzung geschalteten NÖN-Doppelseite „Der Kulturmonat im Weinviertel“.

www.theatergruppe-gaensersdorf.com



Im August ist das neue Programm von Lissi & Herr Timpe erstmals im Rahmen von genuss.kultur.begegnung in Wolkersdorf zu hören



WILLI LEHNER (Bild), Viertelmanager, T: +43 664 / 13 29 664, willi.lehner@kulturvernetzung.at
 EVELYN BRENNER, Assistentin Viertelmanagement, T: +43 2982 / 53 500 212, evelyn.brenner@kulturvernetzung.at

Jazz vom Feinsten in Drosendorf

Hannes Fröhlich, passionierter Jazzfan mit Kontakten zur Wiener und Waldviertler Jazz-Szene, kehrte in den 1990er-Jahren von Wien nach Drosendorf zurück. Aber weit und breit war kein Jazzlokal zu finden. Als das mittelalterliche Bürgerhaus neben dem Drosendorfer Gemeindeamt restauriert und renoviert wurde, blieb der Rübenkeller ungenutzt. Das Gewölbe hatte die richtige Atmosphäre für einen Jazzkeller, die Gemeinde war mit der Nutzung einverstanden, und 1999 fand das erste Konzert in der außergewöhnlichen Spielstätte statt. Seither wird bei Wein, Bier und grooviger Musik der Mief der

alten Zeit aus dem Gewölbe geblasen. Heute sind Jazzfans aus dem gesamten Waldviertel Mitglieder des im April 2000 gegründeten Vereins JazzClub Drosendorf.

Das Ziel des Vereins ist, ein ambitioniertes, hochwertiges Kulturprogramm zu erschwinglichen Preisen anzubieten, um die Jazzkultur in Drosendorf zu fördern. Für die jährlich rund 12 Konzerte holt der Club nicht nur international renommierte Jazz-Größen auf die Bühne, sondern bietet insbesondere heimischen Jazzmusikerinnen und -musikern eine Präsentationsplattform.

www.jazzclub-drosendorf.at



Jazzclub Drosendorf: vorne (v. li. n. re.) Birgitte Häckel, Susanne Meiringer, Elisabeth Pind; hinten (v. li. n. re.): Lothar Felsing, Robert Beer, Leopold Meiringer, Obmann Hannes Fröhlich, Manfred Toifl, Willi Buxbaum, Franz Krestan

Im Zaubergarten von Myriam Urtz

„Im Zaubergarten meines Ateliers, fruchtbare Erde in Form von Ton und Lebenserfahrung in Händen, binde ich Gedankenranken hoch, lese Phantasiesamen auf und erschaffe aus einem Klumpen Erde ein kleines Stück gebrannte Zeit“, schreibt Myriam Gertrude Emma Urtz. In ihrem Atelier in Hörmanns geborene Keramikünstlerin Skulpturen und Figurinen aus Ton. Doch auch Papier, Bronze, Holz, Ölmalerei, Fotografie und Schriftstellerei gehören zu ihren

kreativen Ausdrucksmitteln. Ihr Thema ist die Frau – „Musen, Göttinnen und andere Weibsbilder“ – in ihrer Schönheit, Unebenheit und Würde. Myriam Urtz sieht ihre Arbeit in alter Handwerkstradition verwurzelt. So kann es nicht verwundern, dass sie sich neben Ausstellungen und Symposiumsteilnahmen im In- und Ausland spezielle historische Arbeitstechniken erschlossen hat, um archäologische Artefakte nachzubilden und Lehmöfen für diverse Ausstellungen

Das Truckerhaus in Gutenbrunn



Kulturelle Nahversorgung seit über 25 Jahren: (v. li. n. re.) Erwin van Dijk, Didi Sommer, Gerald Fragner

Das ehemalige Kaufhaus der Familie Trucker liegt gleich in der Nähe der Kirche in Gutenbrunn. Die Kulturinitiative und der Historische Verein Weinsbergerwald hauchten dem leerstehenden Haus vor sieben Jahren mit der Errichtung eines Museums und eines Veranstaltungsraumes neues Leben ein und sorgen mit dem Truckerhaus seither für die Ortskernbelebung, die Erhaltung eines der ältesten Gebäude der Gemeinde und vor allem für ein abwechslungsreiches Kulturleben. Aufgrund der kompakten Größe bietet das Haus ideale Bedingungen für aufstrebende

Künstlerinnen und Künstler, aber auch arrivierte Stars sind gerne und oft zu Gast. Abwechselnd mit Filmvorführungen gibt es in der Regel von September bis Mai Programm für maximal 50 Besucherinnen und Besucher pro Vorstellung.

Im vom Historischen Verein betreuten Museum nebenan findet die reiche Geschichte des Weinsbergerwaldes auf kleinstem Raume Platz. Bis Sommer 2024 wird hier die Ausstellung „Über Leben“ – eine Aufarbeitung der jüdischen Geschichte des Ortes – gezeigt.

www.truckerhaus.at



„Musen, Göttinnen und andere Weibsbilder“ entstehen in den Händen der begnadeten Keramik-Künstlerin Myriam Urtz

und Museen zu bauen. Ihre keramischen Werke und Bronzeskulpturen können in ihrem

Ausstellungsraum besichtigt werden.

www.myriam-urtz.jimdofree.com



„Eine echte Begegnung kann in einem einzigen Augenblick geschehen.“

»Anais Nin«

US-amerikanische Schriftstellerin (1903–1977)

Jetzt Projekt einreichen fürs Most/4 Festival 2025 zum Motto BEGEGNUNGSZONE

In der Begegnungszone treffen sich Menschen aus unterschiedlichen Richtungen, Denkweisen, Traditionen, Generationen, um Gemeinsamkeiten im Widerspruch zu finden und Mauern abzubauen. Sie treffen sich in einer Mitte, die als neutrale Zone zwischen erdachten Lagern dient, in der auch scheinbar Unvereinbares in Dialog treten kann.

Wo nehmen Sie Begegnungszonen in Ihrem künstlerischen und kulturellen Umfeld wahr? Wir laden Sie ein, mit Ihrem Viertel festival-Projekt solche Zonen aufzuspüren, sichtbar zu machen, zu revitalisieren oder neu zu denken/entwerfen.

Einreichschluss: 03. Juni 2024
Festivalzeitraum: 16. Mai – 20. Juli 2025

BERATUNG FÜR DIE PROJEKTEINREICHUNG: Kulturvernetzung Niederösterreich GmbH
– Büro Mostviertel / Waidhofen an der Ybbs, M: +43 664 / 411 00 55, mostviertel@kulturvernetzung.at
– Büro Viertel festival / Mistelbach, T: +43 2572 / 34 234 viertelfestival@kulturvernetzung.at



Nicole Gerfertz-Schiefer inmitten des Teams (stehend, 4. v. li.) des Viertelfestival-Projekts „Vorhang auf“ des SOG Theater

„Lasst uns ein Projekt einreichen!“

Making-of /4 Festival: Nicole Gerfertz-Schiefer, Journalistin, PR-Beraterin und Kulturschaffende, über ihre Erfahrungen mit dem roten Hirschen

VON NICOLE GERFERTZ-SCHIEFER

Das Viertelfestival Niederösterreich ist ein jährliches regionales Kunst- und Kulturfestival, das alternierend in einem der vier Landesviertel stattfindet. Heuer ist wieder das Industrieviertel an der Reihe. Im Zeitraum vom 17. Mai bis 14. Juli werden rund 50 Projekte, die von einer Jury aus über 100 Einreichungen ausgewählt wurden, in verschiedenen Gemeinden des Industrieviertels realisiert.

Wie läuft das Ganze nun praktisch ab? Zum Beispiel so: „Als das Motto für das Industrieviertelfestival 2024 bekannt gegeben wurde, hatten wir mit unserer Theatergruppe KONTER eine Idee für ein Projekt, das perfekt zum Thema ‚Sichtweisen‘ passt und bei dem sich sehr gut die Menschen aus der Region – in unserem Fall aus dem Bezirk Baden – einbinden lassen“, berichtet Franz Schiefer, künstlerischer Leiter des Industrieviertel-Projekts „Love me Tinder“. „Also haben wir eingereicht und

uns sehr gefreut, als im Oktober 2023 die Nachricht kam, dass wir von der Jury ausgewählt wurden.“ Bereits im Vorfeld der Einreichung hatte sein Projektteam mit den Gemeinden und den Veranstaltungsorten, an denen das Projekt umgesetzt werden sollte, Kontakt aufgenommen. Diese Kontaktaufnahme kann auch erst nach der Bestätigung, dass man ausgewählt wurde, stattfinden. Es empfiehlt sich aber, bereits vorher Interesse und Verfügbarkeiten abzuklopfen.

Die Gemeinden ins Boot holen

Die Gemeinden, in denen die Projekte umgesetzt werden, für die Idee zu gewinnen, ist ein wichtiger Faktor, damit man vor Ort Unterstützung erhält, sei es durch Sachleistungen oder finanziell. Brigitte Tauchner, Leiterin des SOG

Theater, das bereits mehrere Male beim Viertelfestival dabei war und auch heuer wieder ein Festival-Projekt gestaltet, betont: „Herausforderung und Erfolg zugleich ist es, die Kommunen für innovative Kulturkonzepte zu begeistern. Wenn es gelingt, als Kulturschaffende mit Gemeindeverantwortlichen gemeinsam ein Projekt umzusetzen, ist der Prozess ein durchaus spannungsgeladener, aber auch ein unglaublich fruchtbringender und letztendlich für beide Seiten ein nachhaltiger.“

Diese Nachhaltigkeit der Projekte hält auch Bettina Windbüchler, Viertelsmanagerin bei der Kulturvernetzung Niederösterreich GmbH, für sehr bereichernd: „Oftmals sind Viertelfestival-Projekte der Startschuss für Initiativen, die auch nach dem Festival weitere Projekte in der Gemeinde bzw. der Region umsetzen.“



Bilder eines bunten Festivals: Jedes Jahr finden Dutzende neue Projekte in allen Kunst-Genres statt. Nicole Gerfertz-Schiefer ist beim kommenden Industrie/4 Festival mit „Love me Tinder“ (mittleres Bild in der unteren Reihe) als Projektleiterin kreativ

Die berühmt-berüchtigten Deadlines einhalten

Manche Projekte des Viertelfestivals finden draußen statt, beispielsweise Installationen oder Kunstobjekte, die auf einer Wiese präsentiert werden, andere brauchen Räumlichkeiten mit unterschiedlichen Anforderungen. Wer es mit Veranstaltern zu tun hat, wird feststellen, dass diese mit relativ viel Vorlaufzeit Texte und Fotos für ihre Website oder ihr Jahresprogramm haben möchten. Hier hinkt das Viertelfestival mit seiner Zeitstruktur manchmal ein wenig hinterher. So wollen die Veranstaltungshäuser bereits die gedruckten Flyer auflegen, diese sind aber noch in der Layoutphase ... Dass die Drucksorten wie das Programm-buch, in dem alle Projekte vorgestellt werden, oder Flyer und, falls gewünscht, auch Plakate über das Viertelfestival lektoriert, gelayoutet und gedruckt werden, ist natürlich eine tolle Unterstützung, aber wie gesagt: Manche Projektleiterinnen und Projektleiter würden sich eine kleine Vorverlegung des Zeitplans wünschen. Für andere wiederum sind die Deadlines des Viertelfestivals viel zu knapp gesetzt. Dies hängt sicher auch mit den unterschiedlichen Vorer-

fahrungen der Teilnehmenden zusammen. Wer noch nie mit Projektplanung, Marketing und Öffentlichkeitsarbeit zu tun hatte, wird sich von der Vielzahl der Dinge, die es zu bedenken, zu entscheiden und umzusetzen gilt, vermutlich ab und zu ein wenig überfordert fühlen. In diesem Fall sollte man sich nicht scheuen, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Viertelfestivals bzw. der Kulturvernetzung zu kontaktieren, die bei Fragen immer Unterstützung bieten. Generell ist man bemüht, die Projektverantwortlichen so strukturiert wie möglich über ein eigenes Webportal durch die einzelnen organisatorischen Schritte zu führen.

Auf die Bühne, fertig, los!

Neben der Organisation gilt es natürlich auch, an der künstlerischen Gestaltung der Projekte zu arbeiten. Daneben sucht man auch noch nach Sponsoren. Werbung und Öffentlichkeitsarbeit wollen ebenfalls geplant und umgesetzt werden. Das heißt: Wer mit einem Projekt beim Viertelfestival dabei ist, dem wird in den Monaten davor sicher nicht fad ... Dann ist es endlich so weit, und man kann sein Viertelfestival-Projekt der

Öffentlichkeit vorstellen! Von Menschen aus der Region für Menschen in der Region. Das eröffnet Raum für mehr Nähe und Menschlichkeit – und das kann unsere Zeit doch gerade wirklich sehr gut gebrauchen ...

Musik, bildende Kunst, Tanz, Literatur, Installationen

Mit dem Viertelfestival bietet das Land Niederösterreich eine Plattform für Regionalkultur, die allen offen steht. Professionelle Kunst- und Kulturschaffende, kreative Privatpersonen, Kulturinitiativen, Gemeinden, Kleinregionen, Schulen, Unternehmen, Vereine – sie alle können Projekte einreichen. Und das in unterschiedlichsten künstlerischen Formaten: bildende und darstellende Kunst, Musik, Tanz, Literatur, Performances, Land-Art-Installationen oder auch spartenübergreifend. Voraussetzung ist, dass sich die Projekte mit dem jeweiligen Motto auseinandersetzen und ein Bezug zur Region besteht; dazu kann man sich auch Partner vor Ort suchen. Im Industrieviertel dreht sich heuer alles um das Thema „Sichtweisen“, für nächstes Jahr im Mostviertel lautet das Motto „Begegnungszone“.





Wie das Viertelfestival vor 25 Jahren entstand

Begonnen hat die Geschichte des Viertelfestivals 1999. Damals trieb die damalige Kulturlandesrätin Liese Prokop die Idee eines eigenen regionalen Kunst- und Kulturfestivals in Niederösterreich voran. Zunächst entwickelten die damals in jedem Landesviertel noch unabhängigen Kulturvernetzungsstellen jeweils eigene Formate. 2005 übernahm dann die Kulturvernetzung Niederösterreich die Verantwortung für das Festival und brachte es in die einheitliche Form des „Viertelfestival Niederösterreich“, wie es bis heute gelebt wird. Seit 2006 ist der rote Hirsch das Erkennungsmerkmal, denn „Kultur ist der Platzhirsch“, so der Slogan des Viertelfestivals.

Regionale Kunst und Kultur gleich vor der Haustür

„Es ist bis heute der Grundsatz des Viertelfestivals, dass wir einerseits Kunst und Kultur aus der Region vor den Vorhang holen und andererseits den Menschen in der Region Kultur vor der Haustür anbieten wollen“, erklärt Bettina Windbüchler. Dabei wird bei der Auswahl der Projekte nicht zwischen Profis und Laien unterschieden, sondern „für uns zählt die Leidenschaft“, wie Windbüchler betont. Ganz bewusst sollen zudem Projekte unterstützt werden, die ohne das Viertelfestival nie eine solche Reichweite erzielen könnten. So will man die Vielfalt zeigen, die es auch im Kunst- und Kulturbereich in Niederösterreich gibt.

NICOLE GERFERTZ-SCHIEFER war 2019 beim Viertelfestival-Projekt „Vorhang auf“ des SOG Theater als Autorin und Darstellerin beteiligt. Heuer ist sie mit „Love me Tinder“ in Bad Vöslau und Kottlingbrunn das erste Mal selbst Projektleiterin eines Viertelfestival-Projekts.
www.gerfertz-schiefer.at

Kostproben des INDUSTRIE/4 Festivals 2024

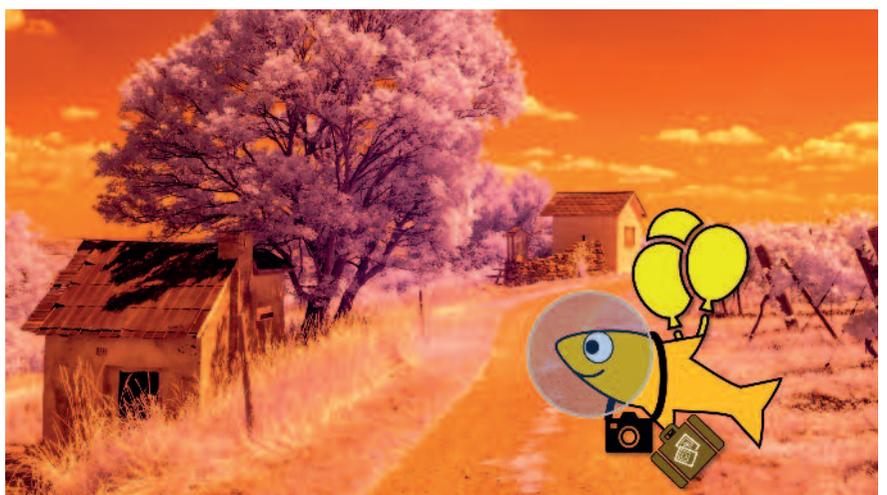
Von 17. Mai bis 14. Juli laden 56 Projekte unter dem Motto „Sichtweise“ zum einzigartigen Kunst- und Kulturgenuß. Hier schon mal vorab ein paar „Kostproben“!



HEXNFEDIA

THEATER UND IRISH FOLK IM DIALEKT

Nach historischen Überlieferungen erzählt „Hexnfeia“ auf der Bühne „D' Gschicht von da Afra“, die 1671 in Wiener Neustadt als Hexe verbrannt wurde. Spannende neue Sichtweisen auf den Hexenwahn mit selbst verfassten Dialekttexten und -liedern. Ab 18. Mai in diversen Orten im Industrieviertel.
 Künstlerische Leitung: Gunstverein/Nikolaus Link; Veranstalter: Gunstverein e.V.



DER ORT AUS SICHT EINES GOLDFISCHS

INSTALLATION ZUR NATUR- UND HEIMATKUNDE

Ein Goldfisch lädt zu ungewöhnlichen Ortsansichten in sein begehbares Fotoalbum: Seine Spezialkamera hat Lichtfrequenzen, die nur ein Fisch sehen kann, eingefangen. Das informative Erlebnis wird mit kreativen Arbeiten der Volksschulkinder ergänzt. Ab 7. Juni im St. Josefsheim in Brunn am Gebirge.
 Künstlerische Leitung und Veranstalter: Robert Krickl



LEIHARBEITER*IN

FABRIKSARBEIT UND LEBEN IN KLEIN-NEUSIEDL

Wer waren die Frauen, Männer und Kinder, die in der alten Papierfabrik in Klein-Neusiedl als Arbeiterinnen und Arbeiter tätig waren? Ihre Spuren sind auf Schautafeln und Gemälden festgehalten, die bei Atelier-Events gezeigt und dann verliehen werden. Ab 28. Juni im Atelier Steinbach in Klein-Neusiedl. Künstlerische Leitung und Veranstalterin: Hermine Steinbach-Buchinger



IN THE HEAD OF GIANTS

ZU GAST BEI GIGANTEN

Ein Kopf mit Aussicht: Im „Kopf-Raum“ einer gigantischen, vier Meter hohen begehbaren Skulptur schaffen Licht, Stimmen und Geräusche eine andere Dimension der Wahrnehmung. Persönliche Einblicke verbinden sich mit dem Ausblick in die Landschaft. Von 17. Mai bis 27. Juni in Pfaffstätten. Künstlerische Leitung und Veranstalter: Tobias Monte



DAS KLEID

THEATER FÜR ALLE DEPORTIERTEN KINDER

Im KZ Auschwitz-Birkenau mussten Frauen Haute Couture aus den Kleidern Millionen Deportierter anfertigen. Mit Tanz- und Figurentheater werden ihre Schicksale beleuchtet, um das Publikum für Mechanismen der Ausgrenzung zu sensibilisieren. Ab 19. Juni im MÖP Figurentheater in Mödling. Künstlerische Leitung: Cordula Nossek; Veranstalter: MÖP Figurentheater



PINHOLE

RAIL-REISE DER SICHTWEISE

Ein multimediales Projekt am alten Bahnhof Altenmarkt-Thenneberg lädt zu einer Rail-Reise der Betrachtungsweise: Medienkunst, Installation, Performance und Sound rufen dazu auf, die eigene Sichtweise zu erkunden und zu verändern. Von 2. bis 26. Juni am Kulturbahnhof Altenmarkt-Thenneberg. Künstlerische Leitung: Markus Wintersberger, Andrea Nagl; Veranstalter: Matthias Schorn



111 SAXOPHONE

MUSIKALISCHER SPAZIERGANG

Gänzlich neue Klangwelten unter freiem Himmel: 111 Musikerinnen und Musiker mit 111 Saxophonen nähern sich aus allen Richtungen dem Hof des Stiftes Klosterneuburg, umringen das Publikum und eröffnen neue Klangwelten – bis sie sich wieder zurückziehen und in die Unhörbarkeit verschwinden. Am 8. Juni im Stift Klosterneuburg. Künstlerische Leitung und Veranstalter: Dorly Kapeller, Sigi Finkel



LEUCHTTURM BERNDORF

EIN LEUCHTFEUER IN DER DÄMMERUNG

Feuer und Wasser beleben als Lichtinstallation den denkmalgeschützten Wasserturm Berndorf. Durch die Öffnungen des „Leuchtturms“ scheint in der Dämmerung bewegtes Licht, und analog zu einem Leuchtturmfeuer rotiert ein Scheinwerfer in der Turm-Laterne. Von 17. Mai bis 14. Juli beim Wasserturm in Berndorf. Künstlerische Leitung und Veranstalter: Tomas Hoke



Conny Wolf im Atelier mit ihrem Geschöpf, der „grundvergnügten“ Stineliесе

So geht Crowdfunding

Conny Wolf verrät, wie kreativ sie sich mit Unterstützung „der Kraut“ und der Kulturvernetzung mehr als 20.000 Euro für ihre „Stineliесе“-Bücher erarbeitet hat.

VON CONNY WOLF

„Kraut... was?!“

„Nicht Kraut, sondern Crowd wie Schar, Gemeinschaft, und funding wie sammeln. Also Crowdfunding!“

So oder so ähnlich beginnen wohl die meisten Gespräche, wenn man jemanden auf sein Crowdfunding-Projekt aufmerksam machen möchte, der noch nie etwas von dieser Art der Gemeinschaftsfinanzierung gehört hat.

Das war 2018 so, als ich mein erstes Herzensprojekt „Stineliесе Band 1 – Ich find mich ziemlich toll ...!“ startete, und bedauerlicherweise weiß auch heute noch kaum jemand mit dem Begriff „Crowdfunding“ etwas anzufangen. Dabei ist das gerade für kreative Ideen jeder „ART“, die mit Macht in die Welt drängen, eine einzigartige und oftmals auch die einzige Möglichkeit, realisiert zu werden. Du möchtest einen seelen-

vollen Beitrag leisten, eine Sehnsucht mit anderen teilen und einen Traum verwirklichen, was jedoch an der Finanzierung scheitert, weil du es allein nicht zu stemmen vermagst?

Erfolg durch Begeisterung und Durchhaltevermögen

Genau dafür ist Crowdfunding wie geschaffen. Ich lege seither jeder und jedem nahe, sich von der Fülle an Projekten überraschen zu lassen, die tagtäglich auf den Plattformen starten, und einen kleinen Beitrag zu leisten, wenn etwas das Herz berührt. Sei es ein Buch, ein User-Café, ein Was-auch-Immer, ich bin jedes Mal überwältigt vom Ideenreichtum und vor allem auch von der Begeisterung, die in all diesen Projekten zum

Vorschein kommt. Daraus entsteht das notwendige Durchhaltevermögen, das für den Erfolg einer Crowdfunding-Kampagne dringend nötig ist. Es bedeutet nämlich richtig viel Arbeit, und nicht nur die Finanzierung, sondern auch die Vor- und Nachbereitung sind oft Gemeinschaftsprojekte. Das heißt, man braucht Hilfe, und das nicht nur in materieller Form.

Ohne Hannes Mayrhofer von der Kulturvernetzung Niederösterreich GmbH und meinen Mann Lutz wäre dieses Abenteuer undenkbar gewesen, zumal auch ich 2018 noch keine Ahnung von Crowdfunding hatte. Der Vorschlag, meine Buchidee auf diese Weise zu verwirklichen, kam damals von einem Berater des RIZ in Amstetten. Er gab mir auch gleich die Telefonnummer von



Diese beiden Bücher konnte Conny Wolf dank Crowdfunding verwirklichen

Hannes, der bereits einige Projekte erfolgreich begleitet hatte und mich nun nicht nur umfassend informierte, sondern vor allem auch ermutigte, mein Projekt „Stineliese-Buch“ zu starten. Meine Voraussetzungen waren denkbar günstig. Als Grafikdesignerin, Illustratorin und inzwischen auch Autorin mit zehn Jahren Erfahrung im Gemeinschaftsverlag „Oups & friends“ konnte ich nicht nur das druckfertige Buch, sondern auch meinen Projektauftritt komplett selbst erstellen.

„Sei Teil des Abenteuers!“

Das Herzstück einer jeden Kampagne ist das Video, in dem ich mein Projekt möglichst authentisch vorstelle. Kein perfektes Profivideo ist hier gefragt, sondern eher ein „Reel“ oder besser „Real“, bei dem die Begeisterung für das eigene Projekt zu spüren ist, ohne dass dabei das „Was – Warum – Wann“ zu kurz kommt. Bei den ersten Versuchen zum Projektvideo, mit mir vor der Kamera (was mich zunächst einige Überwindung kostete) und meinem Mann hinter der Kamera, wirkte ich noch wie eine schüchterne Bittstellerin und sprach meine Zuschauer mit respektvollem „Sie“ an. Meine Freundin Petra gab mir dann das entscheidende Feedback: „Da muss ein ‚Let's do it! Sei Teil des Abenteuers!‘ rüberkommen, und mit dem ‚Sie‘ statt ‚Du‘ fühle ich mich ausgeschlossen. Ich will doch Teil deiner Community sein, die so etwas Tolles mit dir auf die Welt bringt!“

Also redete ich gemäß meinem Naturell bei den nächsten Versuchen munter drauflos, sodass wir relativ schnell eine brauchbare Aufnahme im Kasten hatten. Die Länge von maximal drei Minuten ist dabei eine weitere Herausforderung – bei diesem ersten

Projekt ist es mir nicht gelungen, meine Inhalte in weniger als sechs Minuten zu transportieren. Macht nichts, die Crowdfunding-Kampagne war trotzdem erfolgreich. Bei einer Zielsumme von 7.500 € für 1.000 Bücher erhielt ich letztlich sogar 8.335 € von 104 Unterstützerinnen und Unterstützern.

Lernen, Geschenke anzunehmen

Bei den Fotos und Texten für die Plattform bin ich als Grafikerin wieder in meinem Element und gestalte alles selbst. Das erste „Stineliese“-Buch finanzierte ich über die deutsche Plattform „start next“, sehr sympathisch, leicht zu bedienen, und vor allem wird persönliche Betreuung per Mail und sogar per Telefon angeboten, was gerade für Neulinge zusätzlich sehr beruhigend ist. Es hat ja nicht jeder einen Projektengel wie Hannes an seiner Seite, um beispielsweise Menge, Auswahl und Preisstruktur der gebuchten Belohnungen zu besprechen. Gerade die Staffelung der Beträge ist ein wichtiges Kriterium dafür, was und wie viel von einer Belohnung gebucht wird. Des Weiteren hat er mich auf den steigenden Arbeitsaufwand mit der Anzahl der verschiedenen „Goodies“ hingewiesen, sobald es daran gehen würde, die „Geschenke“ zu versenden, noch dazu wenn sie vorher einzeln personalisiert werden sollten.

Mein Mann und ich starteten schließlich die Kampagne am 1. August 2018, das Ende war mit 9. September angesetzt. Das ist zum einen unser Hochzeitstag, was uns als gutes Omen erschien, und zum anderen gelten 40 Tage traditionell als „wirkungsvoller“ Zeitraum. „Jetzt darfst du lernen, Geschenke anzunehmen“, meinte Hannes, und es war unglaublich aufregend und berührend, von Beginn an die Zuwendung –

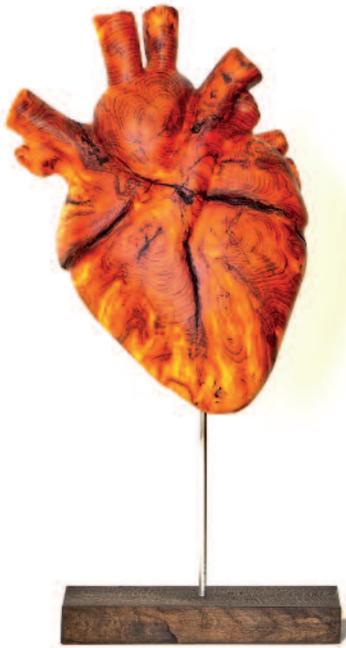
nicht nur in finanzieller Form – und das Mitfiebern meiner „Crowd“ zu erleben.

Kampagnen erfordern Mut und Direktheit

Diese Gemeinschaftsfinanzierung ist eine absolut persönliche Angelegenheit. Vermutlich hat uns daher Werbung in den sozialen Netzwerken wenig gebracht, sondern ausschließlich das mutige und direkte Ansprechen von Familie, Freundeskreis, Bekannten ... und das persönliche Aufmerksam-Machen auf die Kampagne auf allen mir zur Verfügung stehenden Kanälen, die ich mir natürlich als persönliche Marketing-Strategie aufgelistet hatte – auch das ist ein äußerst wichtiger Bestandteil bei der Vorbereitung einer Kampagne. Nachdem das erste „Stineliese-Buch“-Projekt so erfolgreich verwirklicht werden konnte, nahm ich 2023 noch einmal all meinen Mut zusammen, um auch Band 2 „Stineliese, grundvergnügt!“ mittels Crowdfunding erfolgreich auf den Weg zu bringen. Erneut war die Kulturvernetzung mit Hannes Mayrhofer als Impulsgeber und Projektbegleiter an meiner Seite, sympathisch, engagiert und kompetent. Wenn ich ehrlich bin, hätte ich es sonst auch nicht gewagt, mich zum zweiten Mal in das Abenteuer „Crowdfunding“ zu stürzen, dieses Mal auf der Plattform „wemakeit“, um die Druckkosten für 1.500 Bücher zu lukrieren. Und die Zielsumme von 12.500 € wurde wieder übertraffen.

CONNIE WOLF, freischaffende Illustratorin, zeichnet sich durchs Leben und erschafft sich ihr eigenes buntes Universum, bevölkert von einer Vielzahl kunterbunter Gesellen und Wegbegleitern. www.connywolf.com

Cardia, mein feuriges Herz



Holzbildhauer
Andreas Mathes zeigt in
11 Schritten, wie er sein
Herz gefertigt hat.

Der niederösterreichische Holzbildhauer Andreas Mathes wird oft gefragt, woher die Inspiration für seine Kunstwerke kommt. Oft sind es zufällige Beobachtungen, gesellschaftliche Veränderungen, Ikonen der Kulturgeschichte oder ein Fundstück im Wald, das ihn an etwas erinnert. Manchmal aber braucht es etwas mehr. Am Beginn der Skulptur „Cardia, mein feuriges Herz“ stand das rötliche Holz eines großen Eiben-Wurzelstocks. Und eine ärztliche Diagnose: erhöhter Bluthochdruck. Ein Befund, der ihn beschäftigte und über das Herz nachdenken ließ – einen Muskel, der täglich mehrere tausend (!) Liter Blut durch unseren Körper pumpt. Es verlangte offensichtlich seine Aufmerksamkeit.

Entdecken Sie die Entstehung dieser anatomisch „korrekten“ Skulptur in einer Fotostory von Fotograf Johannes Starmühler.



1 Ein Eiben-Wurzelstock eignet sich mit seinem „fleischig“-rötlichen Holz perfekt als „Herz“. In seiner Baumfibel liest Andreas Mathes über diesen Baum: „Die Eibe löst alles Drängende ab, befreit uns aus dem Strom der Zeit und schenkt uns die Möglichkeit des Ewigen.“



2 Mit der Motorsäge löst er die kegelförmige Kontur des Herzens aus dem Wurzelstock.

3 Anschließend ist es Zeit, sich eingehend mit dem anatomischen Herz zu beschäftigen. Aus welchen Formen setzt es sich zusammen? Wie sind diese angeordnet? Der Künstler zeichnet sie mit weißer Kreide auf das Holz.



4 Als plastische Orientierungshilfe dient ihm ein Wachsmodell des kräftigen Organs.



5 Nun geht es ins Detail. Mathes löst die Form der Arterien, Venen, der Aorta, Vorhöfe und Herzkammern mit der Motorsäge aus dem Holzblock.



6 Schritt für Schritt arbeitet er sich vor, dazwischen zeichnet er weitere Details ein.



9 Der Künstler drückt der Skulptur seinen „Stempel“ auf.



10 Leinöl bringt die rötliche Farbe und die harmonische Maserung des Holzes – sie nimmt die runde Form des Herzens auf und verstärkt die lebendige Wirkung des Holzes – zur Geltung. Außerdem schützt das Öl das Holz.



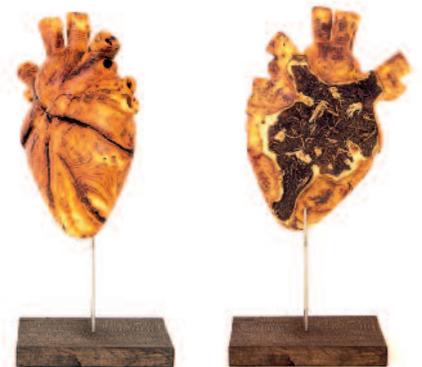
7 Das Herz ist freigelegt – jetzt fehlt noch seine weiche, organische Form. Mit unterschiedlichen Schleifmaschinen rundet der Künstler die Kanten ab.



8 Er setzt das Herz auf eine Metallstange. Es scheint frei im Raum zu schweben und beeindruckt durch seine Plastizität und Größe. Beim Gang um das Herz herum entdeckt man auf der Rückseite das feine Wurzelwerk, das das Herz auszufüllen scheint.

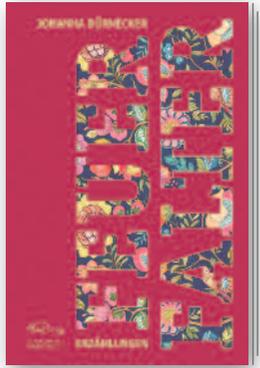


11 Die Erschaffung eines Kunstwerkes ist für Andreas Mathes immer eine Entdeckungsreise. Diese hat ihn erkennen und intensiv fühlen lassen: Die Beschäftigung mit unserem Herzen – sei es im wörtlichen oder übertragenen Sinn – tut uns Menschen gut.



ANDREAS MATHES, geboren 1968 in Wien, lebt und arbeitet in Bisamberg, NÖ. Nominierung zum ART-Award 2018/BV der bildenden Künstler Österreichs/Thema „Wiederkehr der Vanitas“. Dritter Platz beim ART-Award 2020/BV der bildenden Künstler Österreichs, Thema „FAKE“. Mathes möchte mit seiner Kunst berühren, und er lädt dazu ein, seine Kunstwerke zu berühren. Er freut sich über persönliche Begegnungen und Austausch. Dies ist nicht nur gegen Terminvereinbarung in seinem Atelier möglich, sondern auch bei seinen zahlreichen Ausstellungen und Skulpturen im öffentlichen Raum. <https://andreasmathes.com>

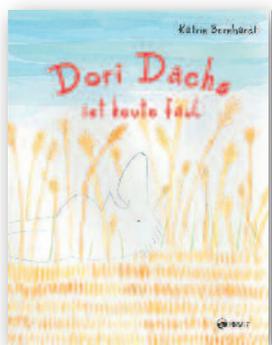
Literatur für Kinder und Erwachsene, ein Hörbuch und ein Sachbuch – hier ein Überblick über einige Neuerscheinungen von niederösterreichischen Kreativen, vorgestellt von Beate Scholz



JOHANNA DÜRNECKER
Feuerfalter. Erzählungen

Johanna Dürnecker, geboren 1947, schreibt seit ihrer Jugend, aber erst jetzt ist mit „Feuerfalter“ ihr erster Erzählband erschienen. Dieser widmet sich Menschen in komplexer seelischer Verfasstheit, die nicht aus sich herauskönnen, einsam und unglücklich sind, aber auch andere unglücklich machen. Wir begegnen ihnen meist in Ausnahmesituationen. Ab und an erfahren sie auch Liebe oder das, was sie dafür gehalten haben. So wie Lotte, für die der Tod ihres gewalttätigen Mannes letztendlich Erlösung bedeutet. Bei Jakob Goldammer wiederum stellt sich die „wahre Liebe“ tatsächlich unerwartet ein, in Gestalt einer beleibten rumänischen Hausgehilfin. Doch kein Glück ist von Dauer, jede Liebe vergänglich. Es bleibt das Zurückgeworfensein in die Einsamkeit.

Literaturedition Niederösterreich, St. Pölten
2024, 144 Seiten, Hardcover, ISBN 978-3-902717-74-0, Preis: € 22,-



KATRIN BERNHARDT
Dori Dachs ist heute faul

Katrin Bernhardt, ansässig in Bad Fischau-Brunn, ist freischaffende Künstlerin und Schriftstellerin. Das vorliegende, in Reimen verfasste und von der Autorin auch selbst

illustrierte Bilderbuch für Kinder und Erwachsene singt ein fröhliches Loblied auf die Faulheit. Dori Dachs liegt in der Wiese und genießt das Nichtstun. Und ja, etwas mehr Muße täte wohl uns allen gut. Den schon in der Volksschule überbeschäftigten Kindern genauso wie uns Erwachsenen, die wir von Termin zu Termin hechten. Bleibt nur die Frage, wer bzw. was Dori Dachs ist. Ein Dachs? Ein Hund? Oder doch ein Menschenkind?

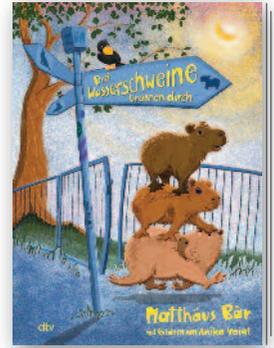
Innsalz Verlag, Munderfing 2024, 28 Seiten, Hardcover, ISBN 978-3-903496-09-5, Preis: € 17,90



WALTER SITZ
rhythm aid. groove harder. easily. Der ultimative Guide zu rhythmischer Stabilität und Freiheit

Der Drummer Walter Sitz aus Seitenstetten – auch als Gitarrist, Komponist, Arrangeur, Bandleader etc. im Einsatz – hat aus seiner jahrelangen Erfahrung als Rhythmusgeber seine eigene Lehrmethode entwickelt: Rhythm Aid. Denn auch er hat, wie er auf der Website zum Buch schreibt, „Rhythmus nicht [...] mit der Muttermilch aufgesogen“, sondern musste seine Rhythmus-Skills erst entwickeln. Weshalb er überzeugt ist, „dass jeder Mensch – egal woher er kommt und wann seine musikalische Reise begann – die Fähigkeit besitzt, die komplexesten Rhythmen spüren und in weiterer Folge spielen zu lernen.“ Dieses Wissen möchte er nun, auch mithilfe von zahlreichen praktischen Übungsbeispielen, weitergeben.

Eigenverlag Walter Sitz, Seitenstetten 2024,
184 Seiten, broschiert, ISBN 978-3-200-09517-5,
Preis: € 49,- inkl. 1 Cloud-Zugang und Versand,
Bestellungen: <https://rhythm-aid.com>



MATTHÄUS BÄR
Drei Wasserschweine brennen durch

Die Wasserschweine Emmy, Raul und Tristan leben im Zoo so dahin, bis Raul eines Tages wissen will, was es da an „Mehr an allem“ außerhalb des eigenen Geheges geben mag. Gemeinsam nutzen die drei Freunde die Unaufmerksamkeit eines Wärters und büchsen eines Abends aus. Von nun an erkunden sie Nacht für Nacht die Welt „da draußen“. Viele Abenteuer und viele Begegnungen mit anderen Tieren liegen vor ihnen: lustige, unheimliche, bedrohliche – aber alle spannend. Allerdings: Bis zum wahren „Mehr“, der Welt außerhalb des Tiergartens, dringen sie nie vor. Ihr Horizont bleibt begrenzt. Für alle ab sechs Jahren eine schöne Metapher für unsere menschliche Existenz. Wir haben keine Ahnung, was „da draußen“ auf uns wartet ...

dtv Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, München
2024, 144 Seiten, mit Illustrationen von Anika Voigt, Hardcover, ISBN 978-3-423-76487-6,
Preis: € 15,- | E-Book € 10,99



WALTER BACO
Der Becher der Liebe.
Christoph Quest liest Walter Baco. Ein Hörbuch mit Musik

„Die Brücke zur Vollkommenheit“ ist einer der Texte von Walter Baco, die der 2020 verstorbene Schauspieler Christoph Quest

bereits 2008 eingelesen hat. Darin fragt ein Suchender den Meister auf der anderen Seite des kleinen Flusses, wie auch er Vollkommenheit erlangen könne. Der Meister rät ihm, eine Brücke zu bauen. Nichts einfacher als das, denkt der Suchende und macht sich gleich ans Werk. Dann aber kommt die Regenzeit, und die Brücke zur Vollkommenheit wird nie fertig ... Walter Baco hat aus den von Quest mit überzeugender Schauspielkunst interpretierten Texten und seinen eigenen Kompositionen nun ein konzentriert-meditatives Hörbuch gestaltet. Gut dafür geeignet, nach einem intensiven Tag zur Ruhe zu kommen.

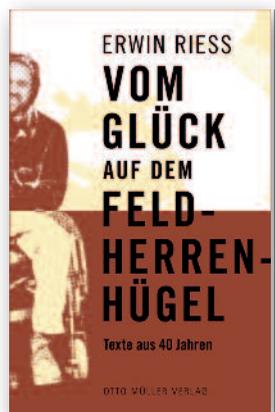
Albatros Verlag, Wien 2023, Hörbuch, 40:56 min., ISBN 978-3-85219-056-3
Preis: € 16,50 | Download € 9,99



ILSE HELBICH
Wie das Leben so spielt

Das fiktive Dorf Scharberg nahe Krems ist Schauplatz aller drei in diesem Band versammelten Erzählungen. Ilse Helbich, selbst viele Jahre wohnhaft im Kamptal und heuer im Jänner im 101. Lebensjahr verstorben, widmet jede ihrer Geschichten Zuzüglern, die im Dorf ein neues Zuhause finden, ohne je dazuzugehören. Die Leben der „neuen“ Scharberger verlaufen dabei weitgehend unspektakulär, nur in der ersten, der titelgebenden Erzählung ergibt eine schicksalhafte Tragödie die nächste. Helbich schildert den Alltag, das Einrichten ihrer Protagonisten im Dorfleben, in dem sie trotzdem Fremde bleiben. Auch ihre Vergangenheit, von der die Leserinnen und Leser bruchstückhaft erfahren, bleibt den Alteingesessenen verborgen. Dafür kursieren die Gerüchte. Helbich schreibt nüchtern, unaufgeregt, aber gerade die lakonische Distanz zu ihren Figuren macht diese lebendig und die Lektüre eindringlich und lebensnah.

Literaturverlag Droschl, Graz 2023, 80 Seiten, gebunden, ISBN 9783990591413, Preis: € 19,-



ERWIN RIESS
Vom Glück auf dem Feldherrenhügel. Texte aus 40 Jahren

Dieser umfangreiche Band mit Texten des im März 2023 verstorbenen Autors und Behindertenaktivisten Erwin Riess enthält auch zwei bisher unveröffentlichte Nachrufe von Marlene Streeruwitz und Elfriede Jelinek. Als „Maßstab des Analytischen. Maßstab der Enttäuschungen. Maßstab, wie es richtiger sein könnte“ beschreibt Streeruwitz das literarische und politische Wirken von Erwin Riess. Die Texte, zwischen 1979 und 2021 in Zeitschriften und Anthologien erschienen, ermöglichen dank ihrer chronologischen Ordnung und klugen Auswahl auch einen Überblick über die Zeitgeschichte der letzten 40 Jahre. Selbstredend aus linker Perspektive, denn Riess war und blieb ein überzeugter Linker, stets aber bereit zum – streitbaren – Dialog. Seine Haltung war nie mehrheitsfähig, trotzdem blieb er sich Zeit seines Lebens treu.

Otto Müller Verlag, Salzburg 2024, 400 Seiten, gebunden mit Schutzumschlag, ISBN 978-3-7013-131-7, Preis: € 32,- | E-Book € 27,99

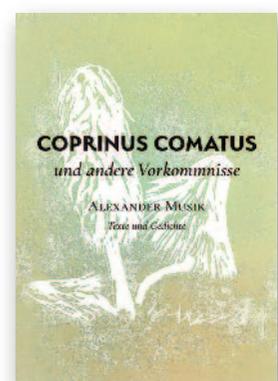


**DAVID HERNÁNDEZ SEVILLANO,
ANUSKA ALLEPUZ**
Das Zebra mit dem Regenschirm

Der 2016 in Tulln gegründete Vermes Verlag ist auf qualitativ besonders hochwer-

tige Kinderbücher spezialisiert. Zu den Neuerscheinungen gehört nun auch die deutsche Erstausgabe dieses wunderhübschen und klugen Bilderbuchs, 2021 unter dem Titel „El paraguas de Cebra“ in Madrid erschienen, auf Deutsch nacherzählt von Gesa Rensman. David Hernández Sevillano, ein vielfach preisgekrönter spanischer Kinderbuchautor, erzählt darin ebenso einfach wie eindringlich gemeinsam mit seiner kongenialen Illustratorin Anuska Allepuz, wie Integration ganz selbstverständlich funktionieren kann. Und das ohne jeden pädagogischen Zeigefinger. Zum Lesen und Schauen allen ab drei Jahren anempfohlen.

Vermes Verlag, Tulln 2024, 32 Seiten, Hardcover, ISBN 978-3-903300-87-3, Preis: € 13,-



ALEXANDER MUSIK
Coprinus Comatus und andere Vorkommnisse. Texte und Gedichte

In „Coprinus Comatus“ – der botanische Name für „Schopftintling“ – geht es um Begegnungen, die rasch vergehen, wie die weißen Pilze am Wegesrand. Trotzdem sind sie merkwürdig, erschließt sich doch hinter jedem beiläufigen Aufeinandertreffen ein Kosmos an Geschichten und Menschen-Schicksalen.

Alexander Musik und Irmtraud Fidler, die diesen Band einfühlsam illustriert hat, bewohnen ein altes Lehmhaus in Goggen-dorf, das 2022 Schauplatz ihres Projekts „Blick zurück im ...?“ beim Viertelfestival war: Einheimische hatten mit alten Fotos Einblicke in ihr Leben ermöglicht. Möge sich bald ein Verlag finden, der die einprägsamen Texte von Alexander Musik einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich macht.

Eigenverlag, Goggen-dorf 2023, 80 Seiten, mit Illustrationen von Irmtraud Fidler, broschiert, Preis: € 12,- | zu beziehen direkt beim Autor: alexandermusik@web.de

**Kultur. Region.
Niederösterreich**

Kultur gemeinsam leben

**Regionalkultur
sind ...**

wir

KULTUR
NIEDERÖSTERREICH 

kulturregionnoe.at

Österreichische Post AG / Sponsoring. Post SP 08Z037782S

**KUNST
Stoff**

So erreichen Sie uns:
KunstStoff, Wiedenstraße 2, 2130 Mistelbach
T: 02572 / 20 250, kunststoff@kulturvernetzung.at
www.kulturvernetzung.at
Ein Projekt der Kulturvernetzung Niederösterreich GmbH


kulturvernetzung
NIEDERÖSTERREICH
KULTUR. REGION. NIEDERÖSTERREICH